

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Schalter-Dose geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6660-53.  
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntag.



Anzeigen-Tarif für die Seiten: 15 Pf. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Säule; 20 Pf. in doppeltem oder dreifachem Maßstab; sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für örtliche Anzeigen; 2 Pf. für auswärtige Anzeigen. Sonst. tolle, teile, und zweite Seiten, durchaus nach besonderer Berechnung. Bei mehrseitiger Aufnahme unveränderter Anzahlen in den Preisrahmen entsprechender Nachzahl.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 20 Pf. monatlich, 22.— vierstudiell durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bezugsschein. 22.— vierstudiell durch alle deutschen Buchhandlungen, ausländischen Buchhandlungen — Bezugspreis — Bezahlungsermessen werden ausdrücklich erlaubt: in Wiesbaden die Stadtkirche Wiesbaden 12, sonst die Ausgabe in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortige Ausgabe und in den benachbarten Buchhandlungen und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Nahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Gümmerstr. 66, Fernruf.: Amt Uhlstädt 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgezeichneten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Freitag, 28. Mai 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 244. • 63. Jahrgang.

## Der Krieg.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

Die Kämpfe südlich des Jemen.

(Telegramm unseres zum Ostheer entstandenen Kriegsberichterstatters.)

Jurburg, 26. Mai.

Nach den vernichtenden Niederlagen in Galizien und unserem erfolgreichen Vormarsch in Kurland suchten die Russen mit starken Kräften gegen unseren Nordflügel zu dringen. Das führte auf der nördlichen Seite des Jemens zu den heftigen Kämpfen im Dubissa-Schnitt bei Sazawle und Rossenne, bei denen wir in überraschendem Vorstoßen und Ausweichen den Russen sehr starke Verluste zufügten, so daß ihre Offensive, die letzten Endes auf die Befestigung Libau zielte, nicht vorwärts kam, zumal die an sich erheblichen zusätzlichen Kräfte die zunehmende Minderwertigkeit des russischen Soldatenmaterials erkennen ließen, da ganz junge Bürschchen, die kaum das Gewehr handhaben konnten, sich in großer Rente unter diesen Truppenteilen befanden. Auf der südlichen Seite des Jemens machte sich schon seit längerer Zeit eine lebhafte Tätigkeit der Russen bemerkbar, die sich zunächst im verstärkten Artilleriefeuer zeigte. Die Orte Marjampol, Zubinom, Kalmaria wurden der Reihe nach unter Aufwendung zischer Munitionsmengen beschossen. Da die Belagerung der Orte mit Granaten in fast regelmäßiger Folge vor sich ging, konnten deutsche Truppen rechtzeitig alle Truppen aus den Städten entfernen, so daß während der Beschießung kaum ein Dutzend Mann deutscher Truppen in den Städten blieb. Diese selbst wurden aus das furchtbare zusammengeschossen. In finstero Angst flüchteten die Einwohner, von denen viele dem Bombardement zum Opfer fielen, zu den deutschen Stellungen.

Während dieser einleitenden Artillerie-Linie, in denen wir uns auf gelegentliche Erweiterung bekränkt, fühlten sich stärkere russische Truppenmassen in den Wäldern westlich von Kowno vor. Es war augenscheinlich das Bestreben der russischen Heeresleitung, nicht so sehr aus militärischen wie aus politischen Gründen, an irgend einer Stelle ost-europäischen Boden zu erreichen und etwa über den Nei-Pubonen Fort über die Grenze zu dringen. Auf unserer Seite hatten an der Memel hinter Schleihen und in der Gegend von Schirwitz ingwischen Truppenzusammengesetzungen stattgefunden. Weitgehend waren größere Kräfte nördlich von Wilnowischki bereitgestellt worden.

Nachdem die Russen bei Wilna und weiter westlich mehrere Jemenbrücken gesprengt hatten, begann ihr Vormarsch in nordwestlicher Richtung. Kavalleriemasssen verhinderten den Aufmarsch der deutschen Truppen hinter Wilnowischki, die den marschierenden Russen allmählich genau in der Flanke standen. Die Aussäumung der russischen Kavallerie versagte völlig; sie meldeten nur das Vorhandensein von stärkeren deutschen Kavallerieabteilungen.

Am 17. begannen unsere Truppen in der Richtung Schlagskuda, Syntowith, Sazai den Angriff gegen die vordringenden Russen; der Stok von Jurburg her wurde gleichzeitig mit dem von Sloboda und Tilwischki geführt, so daß sich die Russen von zwei, fast drei Seiten angegriffen sahen. Die Truppen, die sich in eiligem Rückzug von Sloboda zurückzogen, trafen mit denen bei Schlagskuda und Sazai angegriffenen und flankierten Teilen zusammen, so daß eine regellose Flucht einzog. Die Jemembrücken bei Wilna waren nicht mehr zu erreichen; es blieb keine Wahl, die russischen Kräfte mußten sich in das enge Waldstück zwischen der Eisenbahnlinie Wilnowischki-Kowno und dem Jemen zurückziehen. In diese Rückzugsstraßen schlugen schon die deutschen Granaten und streuten bald auch Schrapnells, so daß die russischen Verluste außerordentlich blutig waren, wenn auch die Zahl der Gefangenen sich nur auf etwas über 2000 hielte.

Die schwundenen Bilder von Kowno, in denen die schwere Artillerie von Kowno den Rückzug deckte, geboten schließlich der deutschen Erfolg ein Halt, so daß sich ein Teil der gerückten russischen Kräfte wieder nach der Festung retten konnte.

Die deutsche Kavallerie ging ingwischen längs des Jemens in gleicher Nähe von Kowno bis über Sapiegaschi vor. Alle Stellungen, die zu einer Belagerung von Kowno notwendig waren, sind nach dieser kurzen und glänzend abschlossenen Aktion in unserer Hand. Die Russen bereiten sich auch nach ihrer Art auf einen etwaigen deutschen Vormarsch vor. Als ich gestern in das Quartier des an dieser Stelle kommandierenden Generals fuhr, einem wunderschönen Schloß, brannten am Horizont meilenweit die Dörfer und ganze Waldstücke, um den deutschen Truppen die Unterflurkampfmöglichkeiten zu nehmen. Bei dem außerordentlich warmen und trocknen Wetter, das hier jetzt schon seit über vierzehn Tagen herrscht, fangen die Truppen über schon längst an zu schwitzen, so daß die grausamen russischen Peinlichkeiten nur die eigene schwer leidende Bevölkerung treffen.

Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

## Der Ansturm auf Przemysl.

Bukarest, 27. Mai (Ktr. Bla.) Die Petersburger Agentur West ist in einer amtlichen Meldung des russischen Generalstabes besonders hervor, daß über Przemysl

zum wiederholten Male feindliche Flieger erschienen seien, um Bombe abzuwerfen. Nach russischen Meldungen hat die Festung heftige Stürme zu bestehen. Besonders in der Nähe von Lwow und Tatschiw richteten die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen heftige Angriffe gegen die russischen Stellungen. Dort gelang es ihnen auch, mehrere Schuhengräben zu erobern.

## Italiens Notlage.

Berlin, 27. Mai.

Als im Winter und im Frühjahr die großen deutschen Kohlenlieferungen durch den Gotthard nach Italien gingen, mag mancher beorgt gefragt haben, ob wir gut daran tun könnten, einen verdeckten „Freund“ so reichlich mit diesem unentbehrlichen Mittel jeder industriellen Tätigkeit wie jeder doch zu befürchten gewesenen Kriegsführung zu versorgen. Über durften die Sicherheit haben, daß für diese vollbeladenen Koblenzüge entsprechende Mengen von Waren, die wir selber brauchen, zu uns zurückrollen müssten. Was das für Waren sind, braucht nicht erklärt zu werden, jedenfalls jedoch war es ein Geschäft bis um Zug, wobei wir gewiß keinen Nachteil erlitten haben. Je mehr Kohlen Italien von uns bezog und beziehen mußte, weil England nur mehr sehr ungenügend, zuletzt wohl gar nicht mehr liefern konnte, desto umfangreicher ist zweifellos die Gegenleistung ausgefallen, so sehr man sich jemals der Alpen freilich nur mit Widerwillen, aber doch unweigerlich unter dem Zwang der Verhältnisse, dazu vertrieben mußte. Die Einkedung, die wir uns zu verschaffen hatten, wird also unserer Leistung zum mindesten entsprochen, sie vielleicht sogar übertroffen haben. Der Unterschied zwischen uns und Italien ist indessen der, daß wir überhaupt an keinem Material für die Fortführung unserer wirtschaftlichen Wirklichkeit Mangel leiden, während unter neuester Feindeinfektion daran sein wird, wenn ihm die Kohlen ausgehen. Allerdings soll England die durch die Kriegserklärung Italiens geschaffene Lücke ausfüllen, aber inwieviel vermögt es das? Die Rottwendigkeit, Kohlen aus Westitalien zu beziehen, also wegen der sehr teuren Eisenbahnfrachten einen viel höheren Preis als für englische Kohlen zu zahlen, trotz nur darum ein, weil Großbritannien fast nichts mehr abgeben konnte. Die italienischen Gruben arbeiten mit stark herabgesetzten Kräften, Frankreich, dessen Kohlenbezirke in unseren Händen sind und das auf die beginnenden Gruben zu verzichten hat, muß von England aus versorgt werden, und wie schwer das ist, ergibt sich schon aus den unerhörten gestiegenen Kohlenpreisen in Paris, die ein Vielfaches der bei uns üblichen ausmachen. Die englische Schiffahrt ist außerordentlich gehemmt, die Regierung hat unzählige Dampfer für die Kriegstransporte mit Beschlag gelegt, die Kohlenausfuhr nach Italien ist schon seit Monaten auf einen ganz geringen Umfang zusammengekrumpt. Eine außerordentliche Lage wird allerdings dazu zwingen, dieser Schwierigkeiten irgendwie Herr zu werden, aber wir glauben darum doch, daß zu den Sorgen und Nöten, in die sich Italien durch seinen verbrecherischen Leichtinn gestürzt hat, die Kohlenfrage in erster Reihe gehört. Sie ist nur ein Teil der endlosen Bedenken und Unzulänglichkeiten, mit denen die Finanz- und die Wirtschaftslage Italiens die noch bei Vernunft gebliebenen Beurteiler am Tiber erfüllen muß. Es ist keine Übertreibung, sondern die schlichte Wirklichkeit, wenn immer wieder betont wird, daß keiner unserer Feinde den Krieg auf einer so schmalen Grundlage innerer Kraft begonnen hat, wie es Italien jetzt tut. Italien hat kein Geld, es fängt den Krieg mit einer schier finstern erscheinenden Finanznotprobe der Notenpresse an, während selbst Italien zu diesem gefährlichen Mittel erst nach Monaten geschritten war. England aber hängt den Brotkorb der Subsistenzien schon jetzt so hoch, daß die begehrlichen und verzweifelten Männer vom Kapitol wohl heftig nach ihm springen, ihn aber nicht zu sich herunterziehen werden. Wieder wird uns erzählt, die britische Regierung habe drei Milliarden zur Verfügung gestellt; wir können nur wiederholen, daß wir dieser Darstellung zweifelnd gegenüberstehen, und wir haben keinen Anlaß, der Angabe zu misstrauen, wonach es nicht drei Milliarden, sondern nur eine Dreiviertelmilliarden sein sollen. Im weiteren Verlauf wird England steil mehr hergeben müssen, vorausgesetzt, daß die neuzeitige Größe der Dreiverbandshoffnungen nicht vorzeitig zusammenbricht. Gewaltige Summen der italienischen Kriegskosten werden natürlich ebenso wie aus den anderen gegen uns im Kriege befindlichen Ländern nach Amerika für Waffen und Munition geben. Um so dringender muß hiernach für uns der Antrieb sein und kleinen dieser einsetzen.

gen Begünstigung unserer Feinde durch die Union mit allen verfügbaren Mitteln entgegenzutreten. Diese Frage hat mit dem neuen Kriege, der uns durch den Vertrag Italiens beschert worden ist, nur unmittelbar zu tun, aber alles hängt doch eng zusammen, und jedenfalls besteht für uns die verstärkte Notwendigkeit, allen Versuchen der Washingtoner Regierung, uns durch Drohungen einschüchtern zu wollen, den entschlossenen Widerstand zu leisten. Noch ist die Antwort unserer Regierung auf die letzte britische Note nicht übergeben worden. Daß man sich Zeit läßt, dünkt uns ein gutes Zeichen dafür, daß diese Antwort so ausfallen wird, wie allein sie aussieben kann und darf, nämlich als ein Bekenntnis zu dem unbewegsamen Entschluß, den Unterseebootkrieg rücksichtslos fortzuführen oder vielmehr noch zu verschärfen, damit er seinen Zweck erreicht, und möglichst viel von den deutschen Soldaten ums Leben gebracht werden sollen, auf dem Grunde des Oceans versenkt. Davor wollen, davon dürfen wir nicht lassen.

## Der Vierverband gegründet.

Br. Rotterdam, 28. Mai. (Sig. Drahtbericht. Ktr. Bla.) Dem „Daily Chronicle“ wird aus Rom gemeldet, daß Sonnino am Sonntag mit den Botschaftern Frankreichs, Englands und Russlands lange Besprechungen hatte, deren Ergebnis war, daß sich der bisherige Dreiverband in einen Vierverband umgestaltet, indem Italien sich den Mächten des bisherigen Dreiverbandes in aller Form anschloß.

## General Reim über die Kriegsführung gegen Italien.

Berlin, 28. Mai. In der „Tägl. Rundsch.“ schreibt Reim: Es ist törichtes Gezwätz, dem deutschen Volke vorgedacht, der Krieg mit Italien ginge vor allem Österreich-Ungarn an. Er geht ebenso gut Deutschland an. Denn wenn es den Italienern gelänge, Kriegsworte zu erlangen, so würden die Rückschlüsse auf uns fallen. Es darf sofort in Berlin, Wien und Konstantinopel nur noch einen Gedanken geben, diesem neuen Feind ohne Erfahrung alles anzutun, um ihn recht bald aus der Reihe unserer Feinde verschwinden zu lassen.

## Die ersten Schüsse.

Eine englische Meldung.

Haag, 28. Mai. (Ktr. Bla.) „Daily Express“ meldet aus Genf: Die ersten Schüsse in dem neuen Krieg wurden am 24. Mai, gegen 2 Uhr morgens, gelöst, als die österreichische Artillerie die italienischen Truppen an der Etsch bei Rivoli lange Zeit beschoss. Die Italiener beantworteten jedoch das Feuer nicht. Die Österreicher sprengten zwei kleine Brücken über die Etsch. Die meisten Grenzburgen auf italienischem Gebiet stehen noch, sind jedoch unterminiert. Die ersten ernsthaften Gefechte werden auf diesem Grenzgebiet in der Valdellina erwartet. Diese Gegend ist von den Bewohnern fast völlig geräumt. Tirano ist voll von Flüchtlingen.

## Die italienische Spionenfurcht.

Ein Mailänder Hotel vom Böbel zerstört.

Berlin, 28. Mai. (Ktr. Bla.) Dem „B. L. A.“ wird aus Chiasso vom 27. Mai gemeldet: In Italien treibt die Spionenfurcht immer schlimmere Blüten. Gestern abend bot der Domplatz in Mailand das Schauspiel eines regelrechten Vogroms nach russischem Muster. Auf dem Dach des dem Domplatz gegenüberliegenden Hotels „Metropole“ war angeblich ein starker Lichtschein beobachtet worden, und bald verbreitete sich das Gerücht, es handle sich um Signale für den Feind. Als die Menge der Menge immer größer wurde und die Aspiranten mit den Rufen „Tod den Spionen“ sich anschickten, das Eingangstor des Hotels zu erreichen, telephonierte der Besitzer des Hotels an die Polizei. Diese erschien. Aber Karabinieri und Schuhleute waren unfähig, die Stürmung des Hotels zu verhindern, in dem alles eingeschlagen wurde. Sogar die Marmortüren und das eiserne Geländer der Treppen wurden zerstört. Militär traf ein und beschützte das Hotel. Aber trotzdem wurde das Hotel von dem mütenden Volkshaufen nochmals gestürmt und zum zweitenmal verwüstet, weil man einen neuen Lichtschein gesehen hatte, der aussetzen wollte. Der Besitzer des Hotels hatte sich längst über die Dächer der Nebenhäuser in Sicherheit gebracht. Zwei Personen waren fast getötet worden, weil sie sich über die Menge wütig gemacht hatten, und mußten von der Polizei gerettet werden.

## Zurückziehung der italienischen Truppen aus dem Innern von Tripolis!

Eine vielfagende Meldung.

Berlin, 28. Mai. (Ktr. Bla.) Laut „Deutscher Tagessch.“ meldet „Alman“, daß die italienische Regierung beschlossen habe, die Truppen aus dem Innern Tripolitanens nach der Küste zurückzuziehen.

## Kriegsunlustige Italiener.

Bern, 23. Mai. (Mr. Bl.) Eine Versammlung der zehn teiligen Italienerkolonie des Thurgauer Industriekreises Leon beschloß nach Rorschacher Blättern, der Einberufungsordnung keine Folge zu leisten.

ib. 23. Mai. Der Eintritt freiwilliger in das italienische Heer beschänkt sich bisher auf die „Intelligenz“, in der Hauptsache auf die studierende Jugend. Aus den unteren Volkschichten und dem Mittelstande sind die meldungen zum Waffendienst bisher sehr spärlich eingetragen. Der revolutionäre Interventionsist Muholim erfuhr in seinem „Popolo d'Italia“ die Regierung zur Verhinderung der Kriegsstimmung unter der Arbeiterschaft dringend um baldige Gewährung einer Amnestie für politische Vergehen, die sich auch auf die Streitvergehen beim großen Eisenbahnerkrieg bezieht. Viele Beamten ertraten joll.

In Turin verhaftete die Polizei, wie weiter gemeldet wird, 20 jugendliche Kriegsgegner. Ihre Verhaftung wird mit Ausschreitungen während des jüngsten Generalstreiks begründet.

## Das „Grand-Hotel Excelsior“ auf dem Lido niedergelegt!

Br. Budapest, 28. Mai. (Gig. Drachbericht. Mr. Bl.) Aus Lugano wird gemeldet, die italienische Militärverwaltung habe aus strategischen Gründen das Grand-Hotel auf dem Lido niederlegen lassen.

## Ein englisches Urteil zum österreichischen Flottenangriff.

Basel, 27. Mai. (Mr. Bl.) „Daily News“ melden aus Wien: Es ist unbestreitbar, daß bei dem Kriegsausbruch zwischen Italien und Österreich die österreichische Flottille fähiger und angriffslustiger war als die italienische, denn der österreichische Angriff zur See und anderer Art auf die italienische Ostküste wurde mit dem erstaunlichen Geschick und Schnelligkeit ausgeführt. Diese erste Tatsa beweist jedoch noch gar nichts. Man kann überzeugt sein, daß die italienische Kriegsmarine, die sich in den letzten zehn Jahren durch den Bau moderner Großkampfschiffe, schneller Kreuzer und sehr schneller Torpedoboots sowie raffinierter konstruierter Unterseeboote einen bemerkenswerten Platz unter den Kriegsschiffen der Welt geschaffen hat, in jeder Beziehung auf der Höhe ihrer Aufgaben und der Höhe der Schlagfertigkeit des Gegners befindet. Über die von der italienischen Marine eingeschlagene Taktik ist noch nichts bekannt. Sicher ist jedoch, daß die italienische Kriegsflotte bei der ersten Gelegenheit den Gegner aussuchen und ihn angreifen wird. Wegen der geringen Breite der Adria ist es klar, daß beide Gegner versuchen werden, sich zu übertreffen, so daß mit häufigen und heftigen Segefechten zu rechnen sein wird.

## Das alte Lied.

Br. Rotterdam, 28. Mai. (Gig. Drachbericht. Mr. Bl.) „Daily Mail“ meldet aus Rom, dort herrsche große Entzürfung, weil aus Varletta berichtet wird, der österreichische Torpedojäger, der Varletta beschossen, habe die englische Flagge gezeigt; dabei sei Varletta ein unverteidigter Ort. Die Kathedrale sei siebenmal getroffen.

## Erzherzog Eugen Oberkommandierender.

Berlin, 28. Mai. (Mr. Bl.) Nach der „Mün. Bl.“ berichtet „Az Egy“, daß zum Oberkommandierenden der gegen Italien vorgehenden Streitkräfte der zum Generaloberst ernannte Erzherzog Eugen bestimmt worden ist.

Erzherzog Eugen ist der jüngste Bruder des Feldmarschalls Erzherzog Friedrich, der Sohn des Siegers von Custoza, Erzherzogs Albrecht, und der Enkel des Generals von Aspern, Erzherzogs Karl. Er hat einen großen Teil seiner militärischen Laufbahn in Tiroler Regimenten zurückgelegt und war auch eine Zeitlang kommandierender General in Innsbruck.

## Die Kaiserfreude Dalmatiens.

W. T.-B. Sarajevo, 28. Mai. (Nichtamtlich) Der gesamte Gemeinderat Sarajevo, mit dem Bürgermeister Bilicic an der Spitze, erschien bei dem Statthalter, um anlässlich des Kriegsausbruchs mit Italien die unveränderlichen Gefühle der Kaiserfreude und patriotischen Gefinnung der von ihm vertretenen Bevölkerung auszudrücken, mit der Versicherung, daß die Bürger Sarajevo auch in dieser neuen Wendung der großen Kriegszeit mit ganzen Kräften für den erhebenden Herrscher und das angekommne Vaterland eintreten werden. Es wurden gebeten, die Amtshandlung an die Stufen des Thrones heranziehen zu lassen. Der Statthalter dankte für die patriotische Aufführung und versprach, dem gedachten Wunsche nachzukommen. Auch von allen anderen größeren Städten sind telegraphisch begeisterte Loyalitätsbekundungen eingegangen.

## Bilder von der italienischen Mobilisierung.

Von Dr. Herbert Lachmund.

Mailand am Vorabend der Stadteröffnung. Ort der sehr bewegten Handlung: Hauptbahnhof. Mit Fahnen, die man sich aus Säcken entliehen hat, holt ein Trupp von Leuten die Einberufenen ab. Am Domplatz hatte man sich gesammelt. Absofaten, die seit Monaten nichts zu tun hatten, Arzte, die seit ihrer Freilassung noch immer auf den ersten Patienten warteten, Techniker, die mit der Schließung der deutschen Häuser beschäftigungslos geworden sind, Studenten, Gymnasiasten, Künstler, Jungs: die sogenannte Blüte der Nation. Vor den Galerien hatte sich der Zug gebildet. Nicht ohne Gescheh, versieht sich. Einige Jünglinge rissen sich um die Ehre, die ohnehin stark mitgenommenen Fahnen zu tragen. Einem „Professore“ begann die Rose so festig zu bluten, daß er in ärztliche Behandlung gebracht werden mußte. Wie mir von einem der Jünglinge verraten wurde, hatte sein Kommissar in dem „Professore“ una spia austriaca — österreichischen Spion entdeckt und das Strafgericht mit einem wohlgesetzten Hieb auf das Kiechorgan eingeleitet. Unter Verwünschungen behauptete der Getroffene, der Attentäter wäre ihm noch das Honorar für den Nachhilfeunterricht schuldig, und zog das Fahnenstück an sich, um sein echtes italienisches Blut hineintrüpfeln zu lassen. Die anderen hielten das Verfahren, das Vergleichen unschuldigen Blutes auf solche Art zu offenbaren, für eine Profanierung

## Tirol des Reiches Schild!

Der Stadtheiter von Triest, Graf Doggenburg, erlägt, der „Erzb. Hof“ zufolge, einen Aufruf, wonin er aufgefordert, der hämmerischen Angriffe Italiens die Bevölkerung aufzufordern, mit ihrer alten Bravuricht den Ereignissen entgegenzuheben. Die Söhne Tirols und Karinthiens beweisen sich in diesen langen blutigen Ningen die Bewunderung der Welt erobern. Sie sind der Stolz des Kaisers und der Schrein des Friedens geworden. Treu bis zum letzten Mann wird jetzt das Land selbst zum Schild des Reiches. Spiegelblatt wollen wir diesen Ehrenschuh erhalten. Nur die eine Hoffnung besteht uns: Ob möge unsern Tapferen gelingen, daß ganze Loslösung, tapfere Land dem Kaiser zu erhalten.

## Ausschreitungen der Triester Südlawen gegen den italienischen Bevölkerungsteil.

Br. Triest, 28. Mai. (Gig. Drachbericht. Mr. Bl.) Die patriotischen Kundgebungen der Bevölkerung arteten leider zu rücksichtslosen Ausschreitungen aus, die von Südlawischen Arbeitern gegen den italienischen Teil der Bevölkerung Triests gerichtet wurden. Viele italienische Weinneipen wurden zerstört. Das Verdienstmal ist zertrümmert worden.

## Die angebliche Truppenstärke bei Triest.

Haag, 28. Mai. (Mr. Bl.) Die Zahl der bereits in Triest und Umgebung befindlichen Truppen wird auf 80 000 Mann geschätzt.

## Aufforderungen der Treue und Ergebenheit im Prager Stadtrat.

W. T.-B. Prag, 28. Mai. (Nichtamtlich) Zu Beginn der heutigen Stadtratssitzung erhielt Bürgermeister Groß das Wort, indem er u. a. ausführte: Die gesamte Bevölkerung fühlt sich eins mit dem tapferen Heere und der heldenmütigen Flotte und entsendet der gesamten befreiten Macht die warmsten Glückwünsche und Grüße in der festen Hoffnung, daß unsere gerechte, den bereuenden Händen anweckende Sache schließlich zum glorreichen Sieg führen wird. Der Stadtrat nahm die Aufforderung mit Begeisterung und einstimmigem Beifall auf.

## Der Papst und der Krieg.

W. T.-B. Augsburg, 28. Mai. (Nichtamtlich) Der Papst hat an den Kardinal Van Nuessel einen Brief gesandt, in dem er mitteilt, daß die allgemein bekannten hämmerlichen Ereignisse ihn leider verhindern, das anfangs Juni beabsichtigte Konkordat abzuhalten. Der einfache päpstliche Brief erlebt weiter die Ausschreitungen des sogenannten vatikanischen Korrespondenten des „Corriere della Sera“, wodurch der Papst in diesem Schreiben seine Entrüstung über die deutschen Kriegsmethoden und das deutsche Verhalten an der Front vor dem Kriegsbeginn gegeben habe. — Der freimaurerische „Secolo“ beschwert sich, daß die vatikanische Presse so wenig über den italienischen Krieg spricht und die italienischen Bischöfe und Geistlichen bei weitem nicht die von der Geistlichkeit anderer Völker zu Kriegsbeginn gezeigte nationale Begeisterung erkennen ließen. Die vatikanische Neutralität übe ungünstigste einen ungünstigen Einfluß aus.

Die „König. Böllerg.“ bespricht die Abreise der italienischen Befriedenden in Rom und sagt: Jetzt, wo zum erstenmal seit dem 20. September 1870 die Frage der Sicherheit des römischen Stuhles brennend wird, zeigt sich, daß diese Sicherheit nicht vorhanden ist. Die Abreise der Befriedenden erfolgte selbstverständlich auf Weisungen ihrer Regierung. Damit hat die Regierung offen dargelegt, daß das Garantiegesetz in ihren Augen nicht genügt, um die Geforderten in Rom zu schützen. Sie forderten die deutschen Katholiken auf ihren jährlichen Generalsversammlungen für den Papst solle und wirkliche Freiheit in Ausübung des obersten Hirtenamtes. Möchten nun auch die Katholiken aller anderen Länder, zunächst diejenigen in den neutralen Ländern, sich beim Verteilen anschließen, für den Papst eine bessere Sicherung zu gewinnen als die gegenwärtige. Wir haben das Vertrauen zu den Regierungen, um hier einer großen allgemeinen Weltnotwendigkeit Gemüte zu verschaffen.

## Auch Griechenland verurteilt den Treubruch auf das schärfste!

W. T.-B. Athen, 28. Mai. (Nichtamtlich) In Bezeichnung der italienischen Vertheidigung erläutert das Blatt „Chronos“, die italienische Mobilisierung sei fehlerhaft. Nordeitalien sei neutralistisch und es fehle den Truppen an Enthusiasmus. Der Ausgang des unzureichenden kriegerischen Kampfes sei sicher. Das Blatt betont die Vertheidigung, sich nach 30 Jahren gegen die zu wenden, die Italien ernährt und ausgerüstet haben und die weitere Vertheidigung nach neun Monaten Verhandlungen den Krieg zu erklären. Italien sei unwürdig der nationalen Wiedergeburt. —

des patriotischen Gedankens und schlossen diesen „Blutjungen“ gewaltsam aus den Reihen aus. Polizisten erbarmten sich seiner, und Arbeiter schworen Rache. Am Orlojio kommt es zum ersten Zusammenstoß mit den rächenden Gemalten. Die Arbeiter sind zwar nicht in der Mehrzahl, gebieten aber über die kräftigeren Jäger. In dem Lärm und Streichen der Schlagenden und Geschlagenen geht jedes andere Geräusch unter. Einem spindelbürtigen Abweseten werden im Kampf um eine Fahne, die den Feind mehrfach gewechselt hatte und von den kriegsfeindlichen Arbeitern in Fehen gerissen worden war, die Kleider durchhänglich vom Felde gerissen. Schließlich werden die Angreifenden von den Polizisten herausgehauen und die Angreifer zum Teil verhaftet. Ich fahre mit der Strom den Patrioten nach und sehe sie vor dem Hauptbahnhof zum zweitenmal ins Gefecht treten. Diesmal befinden sich unter den Angreifern auch Clemente, die man mit der Fahne zu begegnen gewohnt waren: Einberufen und aus dem Ausland heimgekehrt Italiener, die sich für den Krieg nicht degeistern lassen. Der Strom der kämpfenden schwält an. Der Niesenplatz hält von ihrem wilden Todten wider. Vor, hinter, in und zwischen den endlosen Straßenbahnen, die hier zu halten pflegen, wird während aufeinander geschlagen. Die Situation wird bedrohlich. Denn schon fliegen Blastersteine durch die Scheiben der Wagen und durch die Fenster des Bahnhofsgebäudes. Sanitätsmannschaften treten in Aktion, um leicht und schwer Verletzte vom Kampfplatz zu tragen. Die Kriegspartei wäre längst in die Flucht geschlagen, wenn sie nicht von der bewaffneten Masse Sulfurs erhalten hätte. „Ein Schlachten war's, keine Schlacht zu nen-

nen.“ Und dieses italienische Blut floß gewaltsam auf heimischen italienischen Boden. Nach einer halben Stunde war das Kampffeld geräumt und der Bahnhof gesperrt. Nur die stark befehlten Kolonnen der mit den Begrüßungsfahnen herbeigeeilten Patrioten durften vor dem Gebäude erneut Polizei fassen, geschützt durch einen starken Kordon von Militär und Polizisten. Soldaten hoch zu Roß jagten über die weite nunmehr menschenleere Fläche hin und her, als ob sie neue Sturmangriffe von unbekannter Seite zu erwarten hätten. Auch die Straßenbahnen erhalten militärisches Geleit, als sie endlich in üblem Zustand die Fahrt nach der Stadt antreten können. Hunderte von Personen, die zum Bahnhof möchten, müssen auf die Reihe verzichten.

## Die russischen Anerkennungen in Sofia und Bukarest zurückgewiesen.

Sofia, 27. Mai. (Mr. Bl.) Sovohl in Sofia wie in Bukarest hat Russland im Auftrag des Dreiverbandes genau formuliert Anerkennungen gemacht, die jedoch zurückgewiesen wurden. In Sofia wie in Bukarest verfügt man, daß das Auftreten Italiens geradezu eine Bedrohung der Lebensinteressen der Balkanstaaten bedeutet.

## Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

## Slaue Stimmung in Frankreich trotz Italiens Loschlagnens.

Br. Basel, 28. Mai. (Gig. Drachbericht. Mr. Bl.) Das Loschlagnen Italiens hat die Stimmung in Frankreich nicht so belebt, wie in Paris behauptet wurde, die Finanzkreise mindestens bleiben müßt aufruhrlos. Die Berichterstattungen der Pariser Blätter stellen fest, daß trotz des wachsenden Optimismus die Unzufriedenheit fortduert. Eine Statistik des französischen Arbeitsministeriums gibt an, daß die Zahl der Arbeitslosen trotz Verbesserung der Lage immer noch dreimal so groß ist wie in normalen Zeiten. Allein in Paris beträgt die Zahl der Arbeitslosen rund 180 000.

## Die Phrasen-Begeisterung im französischen Senat.

W. T.-B. Paris, 28. Mai. (Nichtamtlich) Der Senat ist heute zum erstenmal nach der italienischen Intervention zusammengetreten. Präsident Dubois erklärte bei Eröffnung der Sitzung, Frankreich begegne gleich einem Siege die entscheidende Handlung, durch die Italien gegen die Verbündeten auftrate, welche noch den Boden Italiens beschmielt. Die Rede Dubois wurde von den Senatoren beglückt aufgenommen.

Von der deutschen Fliegertätigkeit im Westen wird verschieden Berliner Morgenblättern heute gemeldet, daß am Mittwochabend Tauben über Dünen und Dörfern erschienen. Auf Granaten wurden sechs Bomben geworfen, auf Dünen zwei. Am Mittwoch wurde ein deutscher Flieger über Menzing gesichtet. Er hielt sich in etwa 2000 Meter Höhe und schleuderte fünf Bomben herab, die am Kanalufer niedersanken.

## Die belgische Regierung betrifft weiter die Flüchtlinge.

W. T.-B. De Haar, 27. Mai. (Nichtamtlich. Havas) Die belgische Regierung erklärt eine Bekanntmachung, der zufolge zahlreiche belgische Flüchtlinge Pässe verlangen, um sich nach der Schweiz oder Holland zu begeben mit der heimlichen Absicht, nach Belgien zurückzukehren. Die belgische Regierung macht auf die Gefahren aufmerksam, denen sich die Belgier aussetzen, wenn sie nach Belgien zurückkehren, und besonders diejenigen, die die Deutschen als waffenstark betrachten können. Die belgische Regierung wird daher Personen, die der Armee angehören, keine Pässe für die Schweiz und Holland nicht ausstellen.

W. T.-B. London, 28. Mai. (Nichtamtlich) Die leichten Verluste enthalten die Namen von 65 Offizieren und 1671 Mann.

## Der Krieg gegen England.

## Ein englischer Hilfskreuzer in die Luft gestoßen.

## Ein „unglücklicher Zufall!“

W. T.-B. London, 28. Mai. (Nichtamtlich) Das „Reuter-Bureau“ meldet amtlich: Der Hilfskreuzer „Prince Irene“ ist infolge eines unglücklichen Zufalls bei Sheerness in die Luft gestoßen. Nur ein Mann der Besatzung ist gerettet worden.

Die „Prince Irene“ war ein großer kanadischer Dampfer von 6000 Tonnen.

nen.“ Und dieses italienische Blut floß gewaltsam auf heimischen italienischen Boden. Nach einer halben Stunde war das Kampffeld geräumt und der Bahnhof gesperrt. Nur die stark befehlten Kolonnen der mit den Begrüßungsfahnen herbeigeeilten Patrioten durften vor dem Gebäude erneut Polizei fassen, geschützt durch einen starken Kordon von Militär und Polizisten. Soldaten hoch zu Roß jagten über die weite nunmehr menschenleere Fläche hin und her, als ob sie neue Sturmangriffe von unbekannter Seite zu erwarten hätten. Auch die Straßenbahnen erhalten militärisches Geleit, als sie endlich in üblem Zustand die Fahrt nach der Stadt antreten können. Hunderte von Personen, die zum Bahnhof möchten, müssen auf die Reihe verzichten. Endlich werden die Türen der Hallen aufgetan, und heraus strömen die zu Begrüßenden. Eviva la guerra! Eviva l'Italia! und sonstiges Kriegsgeschrei durchschneidet die abendliche Luft. Die Rufe kommen aber nur von der Seite der standfesten Patrioten. Die andere, die entgegengesetzte Seite bleibt — stumm und starri die beschmutzte Tafelbücher und gerissene Fahnen schwanken und mit Armen und Füßen wild gestikulierenden Deutschen, die fragen wollen: „Seid ihr denn von Sinnen?“ Sofort merkt man: Die Geschichte ist auch behördlich arrangiert! Die Uniformlinge werden zu Paaren, oft mit sanfter Gewalt getrieben und ihre Kleider von beobachteten Schuhengeln in Uniform geschlossen. Die Vorstellung kann beginnen. Aus der Reihe der Patrioten löst sich ein Redner heraus. Er ruft wohl in dem Gefecht schwer gelitten haben, denn seine Stimme nimmt etwas Schreckliches an, als ob er zu einer Leichenrede aufzuhören wolle. Allmählich wird sie festet und

**Neue Beute unserer U-Boote.**

W. T.-B. London, 27. Mai. (Nichtamtlich.) Vlodd meldet aus Milfordhaven: Der Dampfer „Norwenna“ aus Schieds ist 100 Meilen südwestlich von Stauntonhead torpediert worden. Von der Besatzung sind ein Mann getötet, zwei verwundet worden. Die übrige Besatzung ist von einem U-Boot am Ende in Milfordhaven gelandet worden.

W. T.-B. London, 27. Mai. (Nichtamtlich.) Der dänische Dampfer „Sætiv“ ist gestern in der Nordsee torpediert worden. Die Besatzung ist nach Schieds gebracht worden.

**Bur Torpedierung des „Rebrasla“.**

Der torpedierte amerikanische Dampfer „Rebrasla“ hat einen Gehalt von 4000 Tonnen und gehörte der American and Havian Company in New York.

**Die U-Boot-Gefahren für England.****Die Geständnisse eines liberalen Abgeordneten.**

W. T.-B. London, 27. Mai. (Nichtamtlich.) Der liberale Abgeordnete Chazza Monet veröffentlicht in der „Daily Mail“ einen Artikel über die U-Bootgefahr. Wenn Deutschland die gegenwärtige Besetzung fremden Gebiets großzügig löschen könnte, werde es am Ende dieser Zeit imstande sein, die britische Handelsmarine mit 100 U-Booten angreifen, anstatt wie jetzt mit 20. Jedes Handelschiff müsse daher unter bewaffnete Kontrolle der Admiralität gestellt werden. 21 000 britische Handelschiffe könnten dann nur mit eigener Gefahr von den U-Booten angegriffen werden. Die Schwierigkeit für diesen Plan liegt darin, daß die neutralen Länder, deren Handel für England einen Wert von 125 Millionen Pfund Sterling darstelle, bewaffnete Handelschiffe in ihren Häfen nicht zulassen würden. Monet hofft, daß zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten ein Bruch eintreten werde, wodurch diese Schwierigkeit wegfallt; sonst müsse England die amerikanische Einfluss über Kanada beziehen.

**Churchills „Erfolge“.**

London, 20. Mai. Der Flottenberichterstatter der „Morning Post“ schreibt: Die Wirkungen der Verwaltung der Admiralität durch Churchill waren beispielhaft. Einige Unglücksfälle sind öffentlich bekannt, vieles kann erst nach Friedensschluß enthüllt werden.

**Zum letzten Luftbombardement von Southend.**

Berlin, 28. Mai. (Ktr. Vln.) Über den in der letzten Nacht erfolgten deutschen Luftangriff auf Southend wird dem „L.A.“ noch gemeldet, daß das Bombardement 10 Minuten vor 12 Uhr begonnen habe. Man vermutet, daß mir ein Zeppelin den Angriff ausführte. Ein Haus sei in Brand geraten. Zwei Frauen seien getötet, eine Anzahl Menschen verwundet worden, darunter Frauen und Kinder.

**Drohender Ausstand der englischen Weber.**

W. T.-B. London, 28. Mai. (Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet aus Manchester unter dem 28. Mai: Alle Elemente für erneute Schwierigkeiten sind in der Textilindustrie vorhanden. Die Kärtner in der Fabrik in Oldham streiken heute mittag, weil ihnen die geforderte Kriegsgulose verweigert wurde. Der Arbeitgeberverband erließ ein Rundschreiben an seine Mitglieder, wonit er die allgemeine Aussperrung für den 7. Juni anfecht, falls die Zuständigsten die Arbeit nicht aufgenommen hätten. 140000 Männer würden davon betroffen.

**Ausgiebige Pfingstruhe im englischen Bergbau**

W. T.-B. London, 28. Mai. (Nichtamtlich.) Die „Daily Mail“ berichtet, daß trotz des Appells der Admiralität von den Bergarbeitern in Südwales am Pfingstdienstag bis 50 Prozent gekreiert haben. Auch gestern haben einige Gruben stillgestanden, obwohl jetzt wegen Italiens Verfolgung die Anforderungen sich steigern.

**Die Teuerung in England.**

W. T.-B. London, 28. Mai. (Nichtamtlich.) Die „Daily Mail“ teilt mit, daß im Juni verschiedene Lebensmittel, wie Speck und Hafnermehl, im Preise steigen werden.

**Ein schwedischer Dampfer von den Engländern aufgebracht.**

W. T.-B. Rotterdam, 27. Mai. (Nichtamtlich.) Der „Rotterd. Courant“ meldet: Der schwedische Dampfer „Syoland“, von Philadelphia-New York nach Gothenburg unterwegs, wurde aufgebracht und nach Hartlepool gebracht.

**Die „Hernadio“ unmöglich auf eine deutsche Mine gestoßen.**

W. T.-B. Stockholm, 27. Mai. (Nichtamtlich.) Die hiesigen Blätter veröffentlichen eine Mitteilung der deutschen Gesandtschaft an das schwedische Ministerium für auswärtige Angelegenheiten, wonach in dem Hafthaus, in dem der Dampfer „Hernadio“ verhängt ist, keine deutschen Minen ausgelegt sind.

sicherer. Seine Prothesen scheinen den Angeredeten wenig zu befagen. Als er endlich mit einem letzten Etwas auf den Krieg und auf das neue, größere Italien, auf die Wiederbelebung des Imperium Romanum schlicht, entzünden begeisterte Zuschauer nur aus den eigenen Reihen, während auf der anderen Seite beängstigende Stille herrscht, die durch Ermunterung durch die Militärs und Polizisten, in die Etwas einzufallen, nicht unterbrochen werden kann. Es fiel mit schon während der Rede auf, daß einzelne Sätze nur von den Begleitern des Redners durch laute Zustimmung unterstrichen wurden. Nun sollte ich eine Erklärung für das eigenartige Verhalten der Begrüßten erhalten.

Ein intelligenter Mann in den Dreißigern trat auf ihrer Seite vor und sprach mit weithin schallender Stimme etwa folgendes: „Wir kommen aus dem Norden von gastlichem Boden und erhalten in der Heimat die Aufforderung, gegen die Besitzer dieser gastlichen Erde zu kämpfen. Das wäre purer Undank. Weht noch, es wäre Verbrechen, es wäre heller Unsin, wenn morgen in Rom der Krieg doch noch beschlossen würde. Sie wollen uns einreden, Italien könne mit diesem Kriege den fremden Boden, auf dem wir Gattrore genossen, auf dem wir schrankenlos einem schönen Erwerb nachgehen durften, bis die überberatenen italienischen Regierung uns dort die Existenz abschnitt, zu einem italienischen Lande, zu einer italienischen Provinz machen, könnte das Imperium Romanum wieder aufrichten, damit wir auch jenseits der Alpen im Norden in einem erweiterten italienischen Reich arbeiten könnten. Wer so etwas spricht, den erkläre ich und meine Ge nossen als vollkommenen Narren.“

Proteste, Brüder, Blüche und bestätigtes Händelsatschen

**Die „Times“ über Englands enttäuschte Hoffnungen auf die West- und Ostfront.**

W. T.-B. London, 28. Mai. (Nichtamtlich.) Die „Times“ schreibt: Die Bildung des neuen Ministeriums ist eine Botschaft an Deutschland, daß England verhindert, seine Aufgabe mit der vollen Energie eines einzigen Volkes unter geeigneten Führern weiter zu verfolgen. Die Lage ist tatsächlich ernst. England erwartet, daß der Krieg vor Ablauf einer langen Zeit zu Ende sein wird. Der schöne Traum, den unser Volk den ganzen Winter hindurch geträumt, daß unsere Truppen im Frühling den Feind aus Frankreich und Flandern werfen würden, erfüllt sich nicht. Unsere französischen Freunde sehen tapfer und hartnäckig den Erfolgskampf fort, aber es sind keine Anzeichen dafür vorhanden, daß die neue Entwicklung an der ganzen Westfront eine schnelle Überzeugung herbeiführen wird, noch ist eine solche zu erwarten, ehe die richtige Zeit dafür herangekommen ist. Im Osten erleben wir ein ähnliches Scheitern unserer Träume, von dem Halle Kraus und dem Einfall in Schlesien, statt dessen sehen wir den völligen Rückzug aus Galizien. Der Grund dafür ist überall die deutsche Überlegenheit an Munition. Die deutsche Hochseeflotte ist heutzutage wesentlich stärker als bei Beginn des Krieges. An den Dardanellen flammern sich unsere tapferen Truppen an ein paar Buchten und die anliegenden Höhen. Obwohl sie vorwärts kommen, geschieht das nur Fuß für Fuß. Das Blatt schließt, wenn die neue Regierung die Führung übernimmt, wird das Land folgen. Zum zweitenmal hat eine mächtige Regierung eine beispiellose Chance.

**Das neue englische Kabinett.**

Das liberale Kabinett Asquith hat sich „umgebildet“, so verlässt die britischen Offiziere, und sie finden vielleicht bei ihren Freunden im Dreibündnis, schwerlich aber in England selbst Glauben damit. Wenn Asquith jetzt der Tod gehorcht, nicht dem eig'nen Trieb, eine ganze Reihe von Unionisten, d. h. Konservativen, und zwar fast alle Grünen der Partei, ferner den Führer der Ulsterrebeln Carson unter Ausschiffung beginnen, Kollegium der meisten bedeutenderen liberalen Minister in sein Kabinett aufgenommen hat, so ist das keine Umbildung, sondern ein unverhüllter Kanossagang nach rechts. Um die Regierung zu konservieren, hat er sie in konservativem Sinne umgestaltet.

Die jetzige Umbildung des Kabinetts ist nicht etwa eine Fortsetzung der Umgestaltung, die es in den ersten Augusttagen des vergangenen Jahres erfuhr, denn damals schieden drei Minister, Morley, Burnes und Travayan, aus der Regierung aus, weil sie sich mit der See- und Kriegspolitik nicht einverstanden erklären konnten, keine Verantwortung dafür tragen wollten. Lord Lansdowne, der jügernd und anscheinend widerwillig blieb, und der seitdem immer noch als deutschfreundlich verachtet wurde, ist erst bei dem jetzigen Kabinettswchsel den Unionisten zum Opfer gefallen. Dieser Wechsel aber hat, wie betont, eine ganze andere Bedeutung. Er ist eingetreten, weil das liberale Ministerium sich nicht mehr fähig fühlt, die Verantwortung für den leichtfertig herausbeschworenen verbrecherischen Krieg zu tragen, weil die Kritik über die Misserfolge der britischen Politik immer schärfer wird. Und so sucht das Kabinett Asquith eine Stütze bei seinen entschiedensten Gegnern, „so flammert sich der Schiffer endlich noch am Helsen seit, an dem er scheitern soll“ — und an dem das Regierungsschiff über kurz oder lang scheitern wird.

Was ist denn außer dem Namen an diesem Kabinett noch liberal, in daß die unionistischen Grünen Balfour, Bonar Law, Curzon, Chamberlain, Lansdowne und Long sowie der gleichfalls den Konservativen zugerechnende Ulsteraner Carson eingetreten sind, denen man die wichtigsten Posten wie die Ministerien der Marine, der Kolonien und der Justiz überlassen hat, während ein Teil der liberalen Minister hinausgeworfen, ein anderer auf ganz belanglose Posten abgeschoben wurde? Ist es doch kennzeichnend, daß man die angesehenste Stellung im Kabinett, die des Lord-Siegelbewahrers, dem konservativen Lord Curzon ausliefern mußte, während man den so heftig angegriffenen Churchill aus der Admiralität, in die der konservative Balfour einzog, hinauswarf und ihn zu dem rein dekorativen Posten eines Kanzlers des Herzogtums Lancaster begnadigte. Churchill ist gefallen, als daß

siege in stürmischem Durcheinander der witzsamen Rede ein vorzeitiges Ende. Ein Polizeioffizial in Bürgerkleidung verteidigte dem Sprecher, als dieser aufs neue beginnen wollte, einen Stoß vor die Brust, so daß der Armee zu Boden sank. Ein gleichgefechter Genosse nahm den Redefaden wieder auf: „Wir haben nichts mit Thales gemein. Bernt erst vor den Germanen, von den Österreichern und Schweizern, wie man ein Land anständig und ehrlich verwalte, wie man Arbeiter behandelt, wie man ein Volk groß und reich und glücklich macht, erst dann kommt und mit Ideen aus dem Tollhaus. Jetzt aber lohnt existierendes Gewordene mit Eurem Schwund unbehelligt.“ Im nächsten Augenblick war auch dieser Redner ein Opfer seines Rutes. Er verteidigte sich zunächst mit seinem Stock gegen die rabiaten Angreifer, dann schlug er mit seinem Dreikarlsköfferchen wild um sich, als ihm der Stock entrissen war. Alle seine Leidens- und Gesinnungsgegenstände befanden sich in ähnlicher Lage. Abermals floh italienisches Blut auf heißen italienischen Boden. Die Zugänge zum Bahnhof waren schnell wieder gesperrt worden. Denn drinnen im Gebäude drohten hundert schwielige Fausten den bedrängten Genossen gegen die „Patrioten“ zu Hilfe zu kommen. Die Schuhleute griffen nur zugunsten der leichten ein. Und so muhten denn die armen Teufel aus Deutschland Heimgelehrter sich der Übermacht ergeben und sich unter Zurücklassung ihrer Habeschen, die zum Teil den „Frieden“ Patrioten zur Beute fielen, verhaftet lassen.

Wir Zuschauer, die wir den Kompositen eine Zeit lang von einem vollkommen demolierten Straßenbahnmagnen bewohnen konnten, wurden erstaunt, in den Hintergrund zu treten. Denn jetzt kamen Referenten aus der Bahnhofshalle,

Opfer der britischen Flottenblamage, die durch die Torpedierung der „Lusitania“ auch den weitesten Kreisen des englischen Volkes klargemacht wurde.

Von den wichtigen Ämtern haben die Liberalen zwar das Schatzamt gerettet, aber indem Lloyd George auf diesem Posten Mac Kennea weichen mußte, während jener mit der neu geschaffenen Stelle eines Ministers für Kriegsmunitionsbeschaffung bedacht wurde, haben die Unionisten zwei Klagen mit einer Klappe geschlossen. Sie sind im Schatzamt den gefürchteten Lloyd George losgeworden, dessen Budget ihnen zu revolutionär war, und mit dem jetzt auch die den Konservativen verhasste Fortsetzung der Arbeitergesetzgebung fällt, und gleichzeitig haben sie Lloyd George zum Aufpasser für den Kriegsmünister Hitchener und damit zu dessen Gegner gemacht, ein Duell, bei dem Hitchener sich als der Stärkste erweisen dürfte. Bedeutam ist weiter die Schaffung des in England bisher unbekannten Postens eines Ministers ohne eine Vorstellung für Lord Lansdowne, den Führer der Konservativen im Oberhause. Er soll zunächst Grey vertreten, dessen politische Kurzsichtigkeit sich jetzt zu einem richtigen Augenleiden ausgesprochen haben soll, und er wird also bereit gehalten als Nachfolger Grey oder — Asquiths. Da die Unionisten ohnehin jetzt die stärkste Partei im Oberhause sind, ist es klar, daß die nächsten Wahlen von den Unionisten gewonnen werden, wenn das Kabinett Asquith bis dahin überhaupt nicht Lansdowne herstellen wird.

Besonders kennzeichnend ist auch die Berufung Sir Edward Carson, der als Führer der Ulsterrebeln offen gegen die Regierung gemeint hat, auf den höchsten richterlichen Posten, auf den das Attorney General. Wenn man zum ersten Vertreter des Rechts einen Mann macht, der dies Recht mit Waffengewalt zu brechen sucht, so ist das nur die logische Konsequenz der englischen Politik, die einen fortgesetzten Rechtsbruch darstellt. Für die innere britische Politik aber ist es bedenklich, daß kein irischer Home Rule-Anhänger, sondern der Home Rule-Gegner in das Kabinett berufen wurde. Die Frei können daraus ersehen, welches Schicksal ihnen blühen wird, denn ein Kabinett, in dem sechs Unionisten und der Ulsterführer sitzen, bedeutet das Ende von Home Rule.

Eine weitere Meldung ist über kurz oder lang in Bezug auf die Stellung zur Frage der allgemeinen Wehrpflicht zu erwarten, deren Anhänger Hitchener jetzt bei den sechs Unionisten Unterstützung findet, während die konservative Presse bereits offen die Einführung der Wehrpflicht fordert. Das Kabinett Asquith aber, das an sich selbst Sarafiki verübt, wird dieser Forderung schwerlich lange Widerstand leisten können, und so wird die britische Nation, die angeblich den Krieg führt, um den „Militarismus“ zu bekämpfen, zum Schluß selbst ein Opfer des Militarismus. Ein nicht übler Witz der Weltgeschichte!

**Noch eine Kritik am Koalitionskabinett.**

W. T.-B. London, 27. Mai. (Nichtamtlich.) „Daily Chronicle“ sagt, die neue Besetzung der Admiralität werde in Berlin am besten gefallen. Das Blatt ist entfest, daß Carson für die Rechtfertigung verantwortlich wird, dessen längste Laufbahn in Rechtsbruch und Widerstand gegen das Gesetz im großen Stil bestand. Carson habe das deutsche Interesse an der Ulsterbewegung nicht abgewichen, sondern sei nach Deutschland gegangen und persönlich Gast des Kaisers gewesen.

**Der Krieg im Orient.****Der Misserfolg der Dardanellenangriffe: 60 000 Mann Verluste. — Die russische Kosakenarmee aufgelöst.**

Br. Haag, 28. Mai. (Eng. Drabbericht. Ktr. Vln.) „Daily News“ schätzt die Auszahl der bisher an den Dardanellen außer Gesicht gesetzten Mannschaften der Verbündeten auf 60 000.

Aus Odessa wird gemeldet: Die russische Kosakenarmee wurde am 8. Mai aufgelöst, um teils in Galizien, teils in Persien verwendet zu werden.

**Der amtliche türkische Bericht.**

Auch die „Majestic“ das Opfer eines deutschen U-Bootes!

W. T.-B. Konstantinopel, 27. Mai. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Heute morgen um 6½ Uhr wurde an der Dardanellenfront vor Sedd-ül-Bahre ein englisches

die ganz zweifellos zu den unsichersten Kantonen auch von den Patrioten gezählt wurden. Denn diese schenken ihnen nicht die geringste Beachtung mehr. Die Referenten wurden von Militär eingeschlossen und ohne jedwede Zeremonie wie Gefangene noch Seitenstrafen geführt, wo der Gefahr von neuen Demonstrationen gegen den Krieg besser ausgewichen werden konnte.

Ein halb zu Tode geehrter Garabiniere sagte mit einer Stunde später: „O mein Herr, das fängt wahnsinnig nicht gut an mit unserem Krieg! Es gibt bei uns halt zu viele Unalphabeten, die nicht verstehen, um was es sich handelt.“ Und als ich einwarf, daß gerade die belebten Arbeiter die bestigten Gegner des Krieges wären, meinte der Hüter der Unalphabeten: „Das sind wieder die Verführer der Unalphabeten. Ach, wenn nur dieser Krieg bald zu Ende wäre . . .“ — „Aber er hat doch noch mal richtig angefangen!“ — „Für uns Garabiniere gibt es schon im Frieden Krieg. Wie wird erst der richtige Krieg aussehen?“ Der Kavaliere wußte sich den Schweiz von der Stirn. Seit 48 Stunden hatte er noch kein Nachlager bezogen, um für den Krieg wärmen zu können.

**Aus Kunst und Leben.**

Wissenschaft und Technik. Die Geschäftsstelle des Verbandes deutscher Illustratoren, Berlin-Friedenau, Schwargendorfer Straße 18, richtet an alle Künstler und Liebhaber der Kunst die Aufforderung, Vorschläge zur Entwicklung der Wörter „Illustration“ und „Illustrator“ zu machen. Wer ein solches Wort weiß, soll es auf eine Postkarte ohne lange Begründung einsetzen.

Schiffbruch vom Typ des "Majestic" durch ein Torpedo vernichtet, welches mit voller Erfolge von einem der verbündeten deutschen Flotte angehörigen U-Booten lanciert worden war. Das Torpedo traf das Schiff am Hinterteil so, daß es sich auf die Seite legte, um alabald zu sinken.

Auf Ari Burnu und Sedd-ül-Bahr dauerte gestern schwaches Infanterie- und Geschützfeuer von beiden Seiten an. An der Küste von Baba Tepe wurden vier feindliche Schlepper, welche vier gepanzerte Schleppfähne schleppten wollten, durch uns an der Annäherung verhindert. Unsere Soldaten wachten ins Wasser und nahmen unter dem Feuer des Feindes 36 Wagen, die Ladung der gesamten Schleppfähne, weg.

Der feindliche Kreuzer, welcher gestern einen vergeblichen Versuch einer Truppenlandung bei Bodrum gemacht hatte, schoß heute 1600 Granaten in die Stadt, welche einige Häuser und Läden, eine Kirche und eine Moschee zerstörten. In der Nacht zum 27. Mai meldeten unsere Patrouillen sechs Soldaten, die bei Fener, nahe bei Bodrum, gelandet waren, machten sie gefangen und erbeuteten ihre Fahne und sieben Gewehre.

#### Die russische Presse klagt über die nutzlose Dardanellenaktion.

Dr. Berlin, 28. Mai. (Eig. Druckschrift. Ktr. Bl.) Wie den "Basler Nachrichten" vom 23. Mai aus Petersburg berichtet wird, ist im "Sowjet" anscheinend aus halbamischer Quelle ein außergewöhnlicher Artikel erschienen, der u. a. besagt: "Die Dardanellenexpedition entfernt zu viel Kräfte vom Hauptkriegsschauplatz und hält mindestens 120 000 Mann beschäftigt, deren Einsatz im Westen hohen Wert für die russische Armee hätte. Die feindlichen Heeresmassen, die heute nach Russland hineinfliessen, ohne daß sich im Westen eine nennenswerte Änderung bemerkbar macht, zeigen, wie falsch es gewesen ist, von anomalen Verlusten der Deutschen zu reden."

#### Tur Torpedierung des "Majestic".

s. Berlin, 28. Mai. (Eigene Meldung. Ktr. Bl.) Über die Torpedierung des "Majestic" erhalten wir noch folgende Einzelheiten: Das deutsche Unterseeboot traf das Schiff — es steht noch nicht fest, ob es sich um die "Majestic" selbst oder ein anderes Schiff derselben Klasse handelt — um 6 Uhr 30 Min bei Sedd-ül-Bahr. Das Schiff wurde am Hinterteil getroffen, legte sich sofort stark auf die Seite und versank nach wenigen Minuten mit dem Hinterschiff zuerst. Dann überschlug es sich vollkommen. Das Wrack ist jetzt sichtbar auf der Wasseroberfläche. Über die Höhe der Brüder ist noch nichts Authentisches bekannt.

#### Die Trauer in England über den "Triumph".

W. T.-B. London, 28. Mai. (Richtamtlich.) Die "Daily Mail" schreiben: "Triumph" war, obwohl noch kein Dreadnought, so doch ein erstklassiges Schiff. Die Vernichtung bedeutet leider einen wirklichen Verlust. — Der Flottenkorrespondent der "Times" schreibt: Der neue Verlust eines Kriegsschiffes vor den Dardanellen, dessen fünf seit dem Beginn der Operationen, wird tief beklagt werden. Die schlimmste Erscheinung bei diesem Unglück ist die Feststellung der Gegenwart von Unterseebooten auf diesem Kriegsschauplatz. Diese Unfälle werden allen die schweigende und gefährliche Natur der Aufgabe zur See deutlich machen. (Vom "Majestic" wußten diese englischen Blätter offenbar noch nichts! Schrift.)

#### Englands große Unterseeboots-„Erfolge“ vor den Dardanellen.

s. Berlin, 28. Mai. (Eigene Meldung. Ktr. Bl.) Die von der Entente-Presse verbreitete Nachricht aus Mytilene über das Eindringen englischer Unterseeboote am 22. Mai in das Marmarameer und die dabei erfolgte Vernichtung von 8 Schiffen durch die Engländer ist völlig unwahr. Ebenso völlig falsch ist die Meldung von der Vernichtung türkischer Transportschiffe durch englische Unterseeboote, wofür diese angeblich mit dem Vittoria-Kreuz belohnt worden sein sollen. Der Gelamterfolg der englischen Flotte vor den Dardanellen hat in Wahrheit bisher in der Versenkung zweier Wachboote und eines kleinen Dampfers bestanden; zwei Dampfer sind leicht beschädigt worden, aber bereits gehoben. Diese recht bescheidenen Erfolge haben nach zuverlässigen Meldungen die Engländer mit dem Verlust von fünf Unterseebooten bezahlt müssen.

#### Ein französischer Offizier über die wirksame Verteidigung der Dardanellen.

W. T.-B. London, 28. Mai. (Richtamtlich.) Reuter meldet aus Alexandria: Ein verwundeter französischer Offizier, der früher in den Schüttengräben Frankreichs gelegen hat, erzählt, er habe nie ein solch heftiges Feuer erlebt als während und nach der Landung der Truppen an den Dardanellen. Es war ein wahres Regen von Schrapnelles und Maschinengewehrgranaten. Die Gesamtzahl der Verluste sind noch unbekannt. Man nimmt an, daß die Alliierten in den ersten drei Tagen 8- bis 9000 Mann verloren haben.

#### Gefechte in Französisch-Marokko.

W. T.-B. Lyon, 28. Mai. (Richtamtlich.) Dem "Nouvelliste" wird aus Paris gemeldet: Seit den ersten Mai-tagen ist unter der Bevölkerung des Chab-Gebietes in der Nähe der spanischen Zone infolge der Propaganda Mai-juli 8 eine Unruhe bemerkbar. Auf Befehl des Generalstaatssekretärs Lautsch marschierte eine leichte Kolonne unter dem Befehl des Kommandanten des Chab-Gebietes Major Desortes nach Sufel Hadouti. Sie marschierte in enger Verbindung mit den aus Melkines kommenden Abteilungen 20 Kilometer gegen Osten und schwärzte sodann nach Norden aus. Die Kolonne wurde am 14. Mai bei Sidi Budum a 12 Kilometer südlich Mezza von starken Kräften der aus der spanischen Zone gekommenen Benimfesta-Leuten angegriffen. Diese wurden mit schweren Verlusten nordwärts zurückgeworfen. Auf französischer Seite waren zwei Mann getötet. Die Kolonne des Desortes vermeinte einen Tag auf dem Kampfplatz und setzte am 15., 16., 17. Mai ihre Streifzüge nordöstlich Sufel Hadouti fort und nahm am 18. Mai die Verteidigungsstellung, um das Ergebnis der Operationen abzuwarten.

#### Der Krieg über See.

##### Wie Japan im letzten Augenblick China überholte.

W. T.-B. London, 28. Mai. (Richtamtlich.) Daily Telegraph meldet aus Peking: Japan hat vergleichsweise vor der Unterzeichnung der Verträge die Worte Südmandschurei durch Mandchukuo, östliche Mongolei durch Mongolei und Port Arthur durch Halbinsel Liaotung zu ersehen.

#### Die Neutralen.

##### Die Erkranung des Königs von Griechenland.

W. T.-B. Berlin, 28. Mai. (Richtamtlich.) Die hiesige griechische Bevölkerung gibt folgendes, verpaßtes eingetroffene Telegramm über das Befinden des Königs am 26. Mai, 10 Uhr 30 Min. abends, bekannt: Beim Wechsel der Verbände um 3 und 6 Uhr nachmittags wurde starker Erguss von Eiter festgestellt. Das Allgemeinbefinden verbessert sich. Die Schwäche an der Wunde nimmt weiterhin ab. Temperatur 37,5, Puls 90, Atmung 24.

W. T.-B. Athen, 28. Mai. (Richtamtlich.) Der König hatte eine verhältnismäßig ruhige Nacht. Trotz der Herzschwäche kann der Zustand als verbessert betrachtet werden. Nach dem gestern nachmittag ausgetragenen Bericht beträgt die Temperatur 37, Puls 82, Atmung 20.

##### Doch noch eine Vereinbarung mit dem amerikanischen Fleischtrust?

W. T.-B. London, 28. Mai. (Richtamtlich.) Wie die "Times" aus Washington erfährt, beschäftigt sich die nordamerikanische Presse lebhaft mit den Angelegenheiten des Fleischtrusts, dessen Vertreter unverrichteter Sache aus London zurückgeschafft sind. Diese verhandeln jetzt mit der britischen Botschaft. Da sie gewisse wichtige Tatsachen in London nicht zur Kenntnis gebracht haben, ist jetzt eine gewisse Ausicht dafür vorhanden, daß jetzt eine Vereinbarung zustande kommt. Aber bisher ist noch nichts sicher, und so lange die Baumwoll- und Fleischinteressen nicht bestrebt sind, ist ein neuer Protest möglich, zumal die deutsche Propaganda ihre Möglichkeiten tut, um die öffentliche Meinung aufzurütteln.

#### Deutsches Reich.

\* Der Reichskanzler wird in der heutigen Reichstagsitzung, so erfährt die "Röhr. Ztg.", als nunmehr feststehend aus Berlin, zu der durch den Eintritt Italiens in den Krieg geschaffene Lage das Wort nehmen.

\* Baasche als Aufsichtsrat aus der Jaschaki-A.G. ausgeschieden. Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Geheimer Regierungsrat Dr. Baasche, 1. Vizepräsident des deutschen Reichstags, war, wie erinnerlich, seinerzeit in den Aufsichtsrat der Zigarettenfabrik Georg A. Jaschaki A.G. zu Dresden gewählt worden. Wie die "Sächsische Nationalliberale Korrespondenz" mitteilt, ist Geheimrat Baasche auf die an ihn gerichteten dringenden Wünsche von Parteifreunden aus dem Aufsichtsrat der genannten Gesellschaft ausgetreten, und zwar schon in der ersten Hälfte des Mai. Die Gesellschaft Jaschaki ist ein englisches Unternehmen. Gegen die Aufsichtsratsaktivität des Herrn Baasche waren von den deutschen Zigarettenfabrikanten Bedenken erhoben worden.

\* Bundesratsbeschlüsse. In der Donnerstagssitzung des Bundesrates gelangten zur Annahme: Die Vorlage, betr. Pragung von Fünf- und Dreimarkstück als Denkmünzen anlässlich des Jahrhundertfeier der Annahme der großherzoglichen Würde und des Bezeichens des Großherzogiums Sachsenburg-Schwerin; die Änderung der Bekanntmachung über den Verkehr mit Güternmitteln vom 31. März 1915; der Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend den Verkehr mit Gütern usw.; der Entwurf einer Bekanntmachung über Höchstpreise für schwefelsaures Ammonium, und der Entwurf einer Bekanntmachung über vorübergehende Zollfreiheit für frisches Stückengemüse, Nummer 33 des Zolltarifs.

#### Aus Stadt und Land.

##### Wiesbadener Nachrichten.

###### Verbandsversammlung des Arbeitsamts.

Gestern abend fand im Sitzungssaal der Stadtverordneten-Versammlung eine Verbandsversammlung des Arbeitsamts statt. Der Vorsitzende des Arbeitsamts, Herr Stadtrat Meier, der zugleich die Versammlung leitete, begrüßte besonders Herrn Geistlichen Rat Stadtpräfater Gründer, der als Ehrenvorsitzender der Versammlung bezeichnet wurde, sowie Herrn Stadtrat Bölli, mit dessen Entsendung der Registratur dem Arbeitsamt seine besondere Anerkennung für seine Tätigkeit während der Kriegszeit ausdrücken wollte. Dem von dem Vorsitzenden erwarteten umfangreichen Jahresbericht entnahmen wir:

Das Arbeitsamt, dem 47 Vereine und Wirtschaftsfirmen angeschlossen sind, kann mit Bevölkerung auf seine Tätigkeit im abgelaufenen Jahre zurückblicken. In allen Abteilungen wurden gute Ergebnisse erzielt. Das Ziel des Verbandes ist, durch Gründung von Fachabteilungen für die einzelnen Berufe möglichst die ganze Arbeitsvermittlung an sich zu ziehen. Der Krieg hat erstaunlich auf den Arbeitsmarkt eingewirkt. Die Zahl der Arbeitssuchenden stieg im August v. J. trotz der schwierigen Einbauten auf 4135, während die Zahl der offenen Stellen nur 2422 betrug. Durch eine Vereinbarung mit der Landwirtschaftskammer wurde zunächst die Vermittlung von Erntearbeiterinnen geregelt und die Antrittsfindung von städtischen Notstandsarbeiten angeregt. Die Förderung der in bestimmten Betrieben beschäftigungslos gewordenen Personen auf andere Betriebe, in denen Nachfrage nach Arbeitskräften bestand, wurde wiederholt und mit Erfolg versucht. Auf die Berufsbildung und Lehrstellenvermittlung wurde ein besonderer Wert gelegt. Das Arbeitsamt übernahm die Kontrolle über die vom städtischen Kriegsfürsorgeamt unterstützten arbeitslosen Personen. Die Arbeitslosen konnten zum größten Teil Beschäftigungen aufgefunden und dadurch der Stadt größere Unterbringungsräume erarbeitet werden. Eine weitere Kriegsarbeit war die Verteilung der Kriegsgefangenen, die Verredung der Kosten usw. Bei der gemeinnützigen Betriebswirtschaft wurde für Männer und Frauen beschäftigt werden. Zurzeit wird die Frage der weiteren Ausdehnung der Werkstätte sowie der

###### Anstellung besoldeter Straßen mit einem ständigen Personalaufschub ermöglicht.

Heute wird ein Wochenlohn von rund 5000 M. gezahlt. Die Wanderarbeitsstätte wurde mit Kriegsbeginn geschlossen, weil ihr Platz für Kriegsgefangene vermehrt werden mußte. In der Stellenvermittlung nach auswärts wurden 825 Besetzungen erzielt. Insgesamt waren 32741 Stellen suchende und 25969 offene Stellen angemeldet; 23142 Stellen wurden besetzt. Von 100 offenen Stellen gelangten zur Befreiung bei männlichen Personal 83, bei weiblichem 76 Stellen. Der Prozentsatz der befreiten Arbeitgeber betrug 60 (in Vorjahr 58), der befreiten Arbeitnehmer 73 (88). In der Abteilung für das Gastwirtschaftsbereichsamt gab es ein empfindliches Mangelen männlichen Personal. Von 100 Kaufmännischen Stellen für männliche Angestellte wurden 87, für weibliche Angestellte 47 besetzt. Das durchschnittliche Monatsgehalt der vermittelten Stellen betrug 10348 M. bei den männlichen, 7885 M. bei den weiblichen Angestellten. In der Schreibstube wurden 58 Stellenlose beschäftigt, von denen 23 in Stellung gebracht werden können. Krankenpflegepersonal wurde in 15 Räumen, Lehrkräfte wurden in 303 Räumen untergebracht. Neu ist eingerichtet eine Beratungs- und Beschaffungsstelle für Kriegsbeschädigte, die bis jetzt ganz erfreuliche Erfolge erzielt.

An den Vortrag des Geschäftsberichts schloss sich eine kurze Besprechung an, in deren Verlauf Herr Hoffmann Dietrich seiner Freude über die geplante Ausdehnung der Kriegsbetriebsverstädtigung Ausdruck verlieh, zugleich aber an der Organisation bemängelte, daß zahlreiche Arbeitnehmende abgewiesen, andere aber mit Arbeit überzürdet würden. Der Vorsitzende gab bezüglich der Einrichtung Auskunft. Darauf bestanden für den Bereich des 18. Armeekorps zwei Zentralverstädtigungen, eine in Frankfurt und eine in Darmstadt; von einer dieser Zentralstellen wird die Arbeit nach hier vergeben. Nach den gestellten Bedingungen müssen auf Wunsch auch nicht in Wiesbaden Wohnende beschäftigt werden. Die gezahlten Preise sind auskömmlich. Es werden Wochenverdienste bis zu 30 M. erzielt. Zurzeit sind noch 18000 Boote Stützpunkte zu stricken. Dank der scharfen Kontrolle, welche in der hiesigen Betriebsstätte besteht, sind die aus ihr abgelieferten Arbeiten bei der Militärverwaltung ganz besonders geschätzt. Zurzeit werden 700 Frauen und Mädchen beschäftigt.

Herr Rentner Kröner erzählte den Ausschreibung. Die Beiträge belaufen sich auf rund 14500 M., darunter 10000 M. Zufluss der Stadt, die Verwaltungskosten auf 16314 M. verhältnismäßig und 1720 M. fachliche. Die Rechnung schließt mit 20385 M. Einnahme und Ausgabe. Nach einem von Herrn Steinmachermeister Kieselwetter als Rechnungsprüfer erstatteten Bericht hat die Rechnungsstellung Anschluß zu Bezeichnungen noch keiner Richtung hin ergeben. Seinem Antrag gemäß erhielten Rechner und Vorstand die nachgeführte Entlastung. Der neue Rechnungsvoranschlag zeigt an Änderungen lediglich eine Überabstufung der Beiträge von Vereinen und Privaten um etwa ein Viertel. Die vorgesehnen Einnahmen beziffern sich auf 18382 M., die Ausgaben auf 20300 M.

Unter Verschiedenes brachte Herr Dietrich zur Sprache, daß ein besiges Geschäft der Versicherungsbranche junge Mädchen, welche die Schreibmaschine zu handhaben verstehen und auch Buch führen können, mit 40 M. Monatslohn angestellt und während einer einmonatigen unbegrenzten Probezeit verlangt; er bat, zu denartigen Stellenvermittlungen die Hilfe des Arbeitsamts nicht zu leisten. Der Vorsitzende versprach, die Soche zu untersuchen und falls die Angaben richtig seien, entsprechende Maßnahmen zu treffen.

Damit war die Tagesordnung erledigt. Herr Stadtrat Meier schloß die Versammlung, indem er sich die Hilfe der Anwesenden zu der Vorbereitung der Friedensarbeit des Arbeitsamts erbte, von der er hoffte, daß sie recht bald einzehlen könne.

\* Kriegsauszeichnungen. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden der Unteroffizier Willi Krause, Sohn des Polizeiforschers Krause in Wiesbaden, der Wachschiffmeister im 1. Ress. Feldartillerie-Regiment 27 (Orientalien) Joseph Brühl aus Limburg; der Unteroffizier der Landwehr Peter Fischer aus Oppenheim i. L. und der Musketier Adolf Schmidt aus Schneidberg im Unterwestwaldkreis ausgezeichnet.

\* Für das Note Kreuz. Die Sammelstiftungen, welche die Gastritte zugunsten des Kreiskomitees vom Roten Kreuz in ihren Wirtschaften aufgestellt haben, erbrachten bis jetzt rund 4000 M. Der Durchschnittsertrag des einzelnen Kreishaus beläuft sich auf etwa 18 M. Die von dem Gastwirtverein für Wiesbaden und Umgegend aus eigener Initiative getroffene Einrichtung hat sich also geschont; man darf aber trüben, daß die Gäste noch öfter als seither an die gelben Kreuzchen mit dem roten Kreuz denken.

\* Eine schwedische Spende für unsere Krieger. Herr Stadtrat Sonn und Quist aus Maland, der seit mehreren Jahren jährlich Wiesbaden besucht, um die Kur zu gebrauchen, hat, wie oftmals vorher, den Roten Kreuz 1000 Zigarren für unsere in den Hindenburg'schen Armeen befindenden Soldaten als Beweis seiner Dankbarkeit gegen Wiesbaden sowie seiner herzlichen Sympathien für die Deutschen zur Verfügung gestellt.

\* Was wird aus dem italienischen Salat? Die Frage "Was wird aus dem italienischen Salat?" hat der Wirt Seibel, "Reiniger Bierkeller", Mauergasse, bereits gestellt. Seit Sonntag schon wird dieses Gemüse auf seiner Speisekarte als "Banditen-Salat" bezeichnet. Gewiß sehr treffend.

\* Preußisch-Süddeutsche Alterslotterie. (Ohne Gewinn.) Zu der gestrigen Nachmittagsziehung der Preußisch-Süddeutschen Alterslotterie fielen 10000 M. auf Nr. 189137; 5000 M. auf die Nr. 25742, 98861; 3000 M. auf die Nr. 128, 2387, 3507, 7587, 10272, 10273, 27441, 28870, 88924, 39075, 30282, 50934, 53986, 59626, 64320, 64423, 76438, 81278, 88427, 89910, 93070, 102174, 117911, 120788, 126903, 131304, 135411, 151878, 156706, 166000, 167597, 170448, 180702, 190008, 198549, 217892, 227369, 231467.

\* Lebendmüde. In der vergangenen Nacht hat sich in seiner Wohnung in der Schönhauser Straße der Gastwirt Al. er-schossen. Al. verlor vor einigen Monaten seine 18 Jahre alte Tochter durch einen Unfall, der sich in seiner Wirtschaft abspielte. Seit dieser Zeit war er hochgradig nervös, und ein an sich unerheblicher Vorfall hat ihn zu dem Entschluß gebracht, seinem Leben freiwillig ein Ende zu machen.

\* Die Verlustliste Nr. 233 liegt in der Tagblattstube. Eine Auskunftsstelle (links) zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste des Infanterie-Regiments Nr. 87, des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 80 und des Landsturm-Infanteriebataillons Oberlahnstein.

## Letzte Drahtberichte.

### Der Tagesbericht vom 28. Mai.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 28. Mai.  
(Kontin.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei dem mißglückten feindlichen Durchbruchversuch insgesamt 14 Offiziere und 1450 Franzosen gefangen. Eine schwere Niederlage der Franzosen im Priesterwald. Das Fliegerflugzeug beim Angriff auf Ludwigshafen heruntergeholzt.

Von dem im Brennpunkt des feindlichen Durchbruchversuchs nordöstlich der Lorettohöhe stehenden Armeekorps sind seit dem 9. Mai 14 Offiziere und 1450 Franzosen gefangen genommen und 6 Maschinengewehre erbeutet. Südöstlich des Lorettohöhenrückens flogen gestern abend die Franzosen zu erneuten Teilstoßangriffen an, die abgeschlagen wurden. Bei Ablain ist das Gefecht noch im Gange.

Auch im Priesterwald griff der Feind gestern 7 Uhr abends nach längerer Artillerievorbereitung an. Es kam zu erbitterten nächtlichen Kämpfen, die mit einer schweren Niederlage der Franzosen endeten.

In den Vögeln gelang es dem Feinde in einem kleinen Grabenstück südwestlich von Mekeral sich festzuhauen. Ein französischer Angriff am Reichsackerkopf nördlich von Würbach wurde leicht abgewiesen.

Französische Flieger griffen gestern die offene Stadt Ludwigshafen an. Durch Bombenwurf wurden mehrere Zivilpersonen getötet und verletzt. Materialschaden ist nur in geringem Maße angerichtet. Das gepanzerte Fliegerflugzeug wurde östlich Neustadt (Hardt) zur Landung gezwungen. Mit ihm fiel ein Major, der Kommandant des Flugzeuggeschwaders von Nancy, in unsere Hände. Unsere Flieger brachten im Luftkampf bei Spinalt ein französisches Flugzeug zum Absturz, und setzten die Kaserne von Geroldsmühle in Brand.

#### Östlicher Kriegsschauplatz.

##### 3321 Gefangene an der Dubissa.

An der Dubissa nahmen unsere Truppen erneut die Offensive auf. Ein zu beiden Seiten der Straße Ressienie-Ciragola geführter Angriff war von gutem Erfolg begleitet. Er brachte 3321 Gefangene ein. Im übrigen wurden an verschiedenen Stellen Nachangriffe abgewiesen.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Geschafferte Angriffe der Russen am rechten Sanufser. Gute Fortschritte nordöstlich Przemysl. 9000 neue Gefangene, 25 weitere Geschütze und 20 weitere Maschinengewehre erbeutet.

Um den Vormarsch der verbündeten Truppen zum Stehen zu bringen, versuchte der Feind mit frischen Kräften, die er von den anderen Kriegsschauplätzen heranführte, rechts des San an verschiedenen Stellen zum Angriff überzugehen. Die Versuche schieden. Nur in der

Gegend von Sieniawa wurden schwächere Abteilungen auf das linke Sanufser gerückt, wobei 6 Geschütze nicht rechtzeitig abgeschossen werden konnten.

In der Gegend nordöstlich von Przemysl, zu beiden Seiten der Wisla, sind wir in gutem Fortschreiten geblieben. Zu der am 25. Mai veröffentlichten Karte sind etwa 9000 Gefangene, 25 Geschütze und 20 Maschinengewehre hinzugekommen.

#### Oberste Heeresleitung.

##### Die Kriegslage im Westen und Osten.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

S. Berlin, 28. Mai. (Eig. Drahtbericht. Nr. 81.) Die Kriegslage im Westen stellt sich andauernd überaus günstig dar. Der von den Franzosen zwischen La Bassée und der Lorettohöhe vorgelegten versuchte, aber erfolglos gebliebene Angriff ist gestern überhaupt nicht mehr wiederholt worden, kann also als völlig gescheitert angesehen werden. Dagegen unternahmen die Franzosen gestern bei Sonde einen Angriff, der aber das Scheitern des Angriffes bei La Bassée teilte und gänzlich mißlief. Südlich Reuville arbeiteten die Franzosen jetzt wieder mit der Sappe, haben also anscheinend ihre Angriffsabsicht bereits wieder aufgegeben. Natürlich ist es nicht ausgeschlossen, daß sie diese Absicht gelegentlich wieder einmal erneuern, um einen durchschlägenden Erfolg ist aber nach den von der deutschen Heeresleitung getroffenen Maßnahmen unter keinen Umständen zu denken. Sofort wird aus dem Westen im wesentlichen nichts Neues gemeldet, abgesehen von kleinen Angriffen zwischen Mosel und Maas und in den Vögeln, bei denen es sich aber allem Anschein nach mehr um Demonstrations- und Ablenkungsmanöver handelt.

Am Osten verstärken sich die Russen nördlich des Niemen. Anscheinend ist ihnen das Eindringen deutscher Truppen nach Kurland und insbesondere die Besetzung von Libau doch nicht völlig gleichgültig, wie sie sich ursprünglich den Anschein geben. Und dann natürlich eine beratige "Diversion" der Russen nur angenehm sein, da das ja nur eine Schwächung der russischen Hauptfront in Galizien bedeuten würde. Bei Ressieni hat die deutsche Offensive abermals einen sehr erfreulichen Erfolg gezeigt. Über 3000 russische Gefangene blieben in unserer Hand. Nordöstlich der Weichsel sind feindliche Angriffe glatt abgewichen worden.

Am galizischen Kriegsschauplatz wird weiter nichts gemeldet als das weitere Vorwärtsstreiten der Armee Mackensen. Auch im Süden der Festung Przemysl scheitert die Offensive der Verbündeten gänzlich vorwärts, so daß mit einer baldigen völligen Abschließung der Festung gerechnet werden kann. Auch

am Strij, wo die deutsche Südmaree des Generals von Linsingen operiert, sind unsere Truppen nach wie vor im erfolgreichen Vorwärtsstreiten.

Ein Neubefall auf den deutschen Geschäftsträger in Megilo.

W. T.-B. Berlin, 27. Mai. (Rückblick.) Aus Megilo liegt folgende Meldung vor: Am 18. Mai wurde um 11 Uhr abends im Geschäftsbüro des deutschen Geschäftsträger Dr. Magnus, etwa 150 Meter von der deutschen Gesandtschaft entfernt, von einem Menschen angegriffen, der ihm über und stieß rauhen wollte. Dr. Magnus wehrte den Angreifer mit Stoßschlägen ab. Dieser versetzte darauf dem Geschäftsträger einen Messerstich in die Herzgegend, ohne ihn jedoch ernstlich zu verletzen. Abgesehen von einer Fleischwunde, die das Herzfell unversehrt ließ, hat Dr. Magnus keinen Schaden davongetragen. Er ist sicherfrei, außer Lebensgefahr und hat auch die Führung der Geschäfte nicht abgegeben. Seine Wiederherstellung wird binnen zwei Wochen erwartet. Die Verfolgung des Mordverdächtigen ist eingeleitet.

## Wetterberichte.

### Deutsche Seewarte Hamburg.

#### 28. Mai, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = stark, 6 = sehr stark, 7 = sturm, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungsstation.	Richtung	Windstärke	Wetter	Beobachtungsstation.	Richtung	Windstärke	Wetter	Therm. Celsius
Borkum . . .	762.1 NNW 3	bedeckt	+10	Königsberg . . .	757.1 NNW 2	heiter	+15	
Mamburg . . .	762.1 S-O 2	mittler	+12	Cassel . . .	760.3 N 2	halbed.	+11	
Swinemünde . . .	762.1 NNO 2	wolkig	+11	Hagelsburg . . .	762.3 NNO 2	bedeckt	+10	
Memel . . .	728.6 NO 3	Regen	+11	Wismar . . .	732.5 N 2	Regen	+14	
Aachen . . .	720.8 NW 2	bedeckt	+12	Friedrichs-	732.5 N 2	Regen	+14	
Berlin . . .	729.5 NO 3	mittler	+12	hafen . . .	732.5 N 2	Regen	+14	
Dresden . . .	729.6 NW 2	Regen	+12	Wismar . . .	732.5 N 2	wolkig	+9	
Bremen . . .	727.5 NNW 2	bedeckt	+12	Christiansand . . .	732.5 N 2	bedeckt	+9	
Metz . . .	729.5 NO 2	* * *	+12	Kopenhagen . . .	732.5 NW 2	heiter	+11	
Frankfurt, H. . .	726.4 N 3	mittler	+12	Stockholm . . .	732.4 S 2	bedeckt	+11	
Karlsruhe, B. . .	726.2 NW 2	bedeckt	+12	Madras . . .	724.2 SW 2	w. lkg.	+5	
München . . .	725.7 N 4	Regen	+12	Ungarn . . .	725.0 SW 2	halbed.	+21	
Zugspitze . . .	725.9 SW 5	Schnee	+0	Wien . . .	725.0 SW 2	halbed.	+21	
Wilhelms-	726.5 N 2	* * *	+12	Rom . . .	725.0 SW 2	halbed.	+21	
Hafen . . .	721.8 NNW 2	bedeckt	+11	Florenz . . .	725.0 SW 2	halbed.	+21	
Kiel . . .	712.5 SO 2	heiter	+11					

### Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des N.A.Z. Vereins für Naturkunde.

27. Mai.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalschw.	749.0	747.7	748.9	748.5
Barometer auf dem Meeresspiegel . . .	753.1	757.5	758.5	758.5
Thermometer (Celsius) . . . . .	15.5	25.0	19.5	19.5
Dunstspannung (mm) . . . . .	8.9	9.8	10.8	10.2
Relative Feuchtigkeit (%) . . . . .	74	42	66	60.7
Wind-Richtung und -Stärke . . . . .	N 01	N 1	NW 1	—
Niederschlagshöhe (mm) . . . . .	—	—	—	—
Höchste Temperatur (Celsius) 25.3				Niedrigste Temperatur 12.1

Wettervoraussage für Samstag, 29. Mai 1915  
von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.  
Zunahme der Bewölkung, noch meist trocken, keine größere Temperaturänderung, nordwestliche Winde.

### Wasserstand des Rheins

am 28. Mai.

Strom. Pegel:	2.50 m gegen 2.85 m am gestrigen Vormittag
Cass. . . .	2.11 m . . . . . 3.19 m . . . . .
Mainz . . . .	1.87 m . . . . . 2.92 m . . . . .

285 579 M. (I. V. 317 240 M.) zugewiesen. — Bei der „Nordstern“ Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft erhalten von dem Gewinn von 1 012 007 M. die Aktionäre eine Dividende von 525 000 M., d. h. wie im Vorjahr 62.50 M. für 1000 M. Nominalwert der Aktie, während der Reserv für außergewöhnliche Verluste und Bedürfnisse und dem Gewinn vorlage 319 295 M. überwiesen werden.

\* Die Fusion der Deutschen Militärdienst- und Lebensversicherungsanstalt A.-G. in Hannover mit der Berlinischen Lebensversicherungsgesellschaft ist nunmehr vom Aufsichtsamt für Privatversicherung genehmigt worden.

### Marktberichte.

W. T.-B. Berliner Getreidemarkt. Berlin, 27. Mai. Am heutigen Frühmarkt kamen folgende Notierungen zustande: Runder Mais Ia. 610 bis 625 M., ditto mittel 535 bis 608 M., Perlmais 615 bis 640 M., feine ausländische Gerste 640 bis 668 M., ditto mittel 630 bis 638 M., ausländische Weizenkleie 43.50 M., ausländische Roggenkleie 44 M., ausländische Gerstenkleie 44 M., Lupinen 285 M., Seradella 695 M. — An der heutigen Mittagsbörse kamen keine Notierungen zustande. — Der Verkehr am Getreidemarkt war heute sehr eng begrenzt. Das Angebot in rollender Ware war kaum am Markt und die wenige Menge, die an einwandfreier Ware vorhanden war, wurde von den Provinzhandlern aufgekauft. Andererseits war auch die Nachfrage sehr gering, da die hohen Forderungen die Käufer abschreckten. Primärmais wurde zu 610 bis 625 M., Mittelware zu 585 bis 608 M. und Perlmais zu 615 bis 640 M. gehandelt. Ausländische Gerste stellte sich in feiner Ware auf 640 bis 668 M., in Mittelsorten auf 630 bis 638 M. Ausländische Kleie unverändert. In Lupinen und Seradella war das Angebot größer und die Preise waren 295 resp. 695 M.

W. T.-B. Budapest. Getreidemarkt. Budapest, 27. Mai. Weißbohnen 110 Kr., Buntebohnen 108 Kr., Brokkolis 118 Kr. Feiner Reis notierte bei sehr fester Tendenz mit 140 bis 142 Kr. Kartoffeln flau 1012 Kr. Wetter: Bewölkt.

### Schiffs-Nachrichten

Über Bewegung und Ankunft der Dampfer vom 5. April bis 19. Mai 1915.

Holland-Amerika-Linie. P. S. 17

Dampfer:	Herkunft bzw. Reiseziel:	Ankunft bzw. Weiterfahrt:
Rotterdam . . .	nach New York	12.5. v. Rotterdam abgegangen
Nieuw Amsterdam . . .	Rotterdam . . .	12.5. v. Rotterdam eingetroffen
Noordam . . .	Rotterdam . . .	12.5. v. New York abgegangen
Byndam . . .	New York	12.5. v. New York passiert
Potsdam . . .	Rotterdam . . .	12.5. v. New York abgegangen
Koninklijke Hollandsche Lloyd, Amsterdam . . .	Amsterdam . . .	P. S. 17
General-Agentur: Passage- u. Reisebüro Born & Schottentafel.		
Hollandia . . .	auf der Ausreise . . .	am 18. 5. v. Lissabon
Gefira . . .	—	Buenos Aires
Tubantia . . .	—	in Amsterdam
Pristia . . .	—	in Amsterdam
Zealandia . . .</td		

# Regenschirme.

## Amtliche Anzeigen

Am 4. Juni 1915, vormittags 10 Uhr, werden an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61; 1. a) das Wohnhaus mit Außen-, Hofraum und Hausgarten, b) Holzstall, c) Schweinstall, d) Holzstall in Doshheim, Ibsheimer Straße 24, 3 ar 47 qm, 2 ein Hausgarten daselbst, 2 ar 02 qm, und 3. ein Acker unter dem Kornweg dort, 2 ar 07 qm, 1 u. 2 24,000 Mf. und 3 500 Mf. gemeiner Wert, Eigentümer: die Ehefrau des Optikers Paul Schuster in Doshheim, zwangsweise versteigert. F 314

Wiesbaden, 22. Mai 1915.  
Rgl. Amtsgericht, Abt. 9.

### Bekanntmachung.

Durch Verfügung desstellvertretenden General-Kommandos des 18. Armeekorps ist folgendes angeordnet worden:

Zur Verschaffung der für Heer und Marine erforderlichen Mengen Benzol, Toloul und Marine-Heizöl ist es erforderlich, den gesamten Steinoblateen in Deutschland auf obige Stoffe zu verarbeiten.

Daher sind alle in Kolonien oder Gasanstalten genommene Rohstoffe im Leer-Destillationen, die Vorrichtungen zur Gewinnung obiger Stoffe befinden, abzugeben und dienen für andere Zwecke nicht verwendet werden.

Wo Rohstoffe bisher zum Heizen oder für andere technische Zwecke verwendet werden sind, können sie durch das entbehrlieche Rohkohleöl ersetzt werden.

Von den allgemeinen Verfüungsbeschränkungen des Steinoblateen ist ausgenommen:

1. aller Steinoblateen, der bei der Stahlherstellung in den Stahlwerken verwendet wird.

2. die gesetzte Erzeugung der unbedeutenden Gasanstalten (Jahreserzeugung nicht über 100 t) und 3. der Steinoblateen, der zur Herstellung von Heer und Marine benötigten Dachpappe gebraucht wird. Hierzu soll, soweit irgend möglich, kein Rohstoff benötigt werden, sondern Teer, dem die Leicht- und Mitteldöle entzogen sind.

Aufklärung über etwaige Zweifel erfordert das Generalkommando, Abteilung IIc/B.

Der Polizei-Präsident.  
v. Schmid.

### Bekanntmachung.

Wegen Herstellung einer Pfeilerleitung wird der Feldweg im Distrikt Schmalbach Chaussee in der verlängerten Georg-August-Straße an die Dauer der Arbeit für Fußverkehr gesperrt.

Wiesbaden, den 26. Mai 1915.

Der Oberbürgermeister.

### Bekanntmachung.

Die Ausführung der Tüncherarbeiten am Neubau des Postamtes 2 an der Doshheimer Straße (Los 1 bis 10) soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verhandelt werden.

Bedingungsunterlagen u. Preisnachrungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude Friedrichstraße Nr. 19, Zimmer 18, eingesehen, die Angebotsunterlagen ausdrücklich Rechnungen auch von dort gegen Verzahlung oder befeilsgeldfreie Einsendung von 1 Mf. sowie der Vorsetzung eines Briefes sind mit der Aufschrift „D. W. 21 Los.“ versicherte Angebote sind spätestens bis

Freitag, den 4. Juni 1915, vormittags 9 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt unter Einhaltung der obigen Los-Nehmefolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter, aber mit schriftlicher Vollmacht verliehenen Vertreter.

Nur die mit den vorgeschriebenen und ausgefüllten Bedingungs-Formularen eingerichteten Angebote werden berücksichtigt.

Anschrift: 30 Tage.  
Wiesbaden, den 22. Mai 1915.

Städtisches Bauamt.

## KURHAUS WIESBADEN

Sonntag, 30. Mai 1915, abends pünktlich 7½ Uhr, im großen Saale:

### III. und letztes Konzert des Mai-Zyklus.

I. van Beethoven:  
**„MISSA SOLEMNIS“**

für Soli, Chor, Orchester und Orgel.

Leitung: Carl Schuricht.

Solisten: Aaltje Noordewier-Reddingius (Sopran), Maria Philipp (Alt), Prof. Richard Fischer (Tenor), Michael Bohnen (Bass).

Friedrich Petersen (Orgel).

Chor: Der Cäcilien-Verein.

Orchester: Verstärktes Städtisches Kurorchester.

Eintrittspreise: 5, 4, 3, 2, 50, 2 M.

F 338  
Städtische Kurverwaltung.

Eigene rationelle  
Fabrikation.  
Kraftstrieb,  
= Massen-Auswahl =  
Allerlussere feste Preise.

# Renker,

Wiesbaden, 32 Marktstr. 32  
(Hotei Einhorn). — Tel. p. 2201.  
Überziehen, Reparaturen.  
Solid — Schnell — Billig.

Standesamt Wiesbaden.  
Rathaus, Zimmer Nr. 20; größt. an Wochenenden  
von 8 bis 10 Uhr, über die Dienststunden nur  
Dienstag, Dienstag und Samstag).

### Standesamt Wiesbaden.

Rathaus, Zimmer Nr. 20; größt. an Wochenenden  
von 8 bis 10 Uhr, über die Dienststunden nur  
Dienstag, Dienstag und Samstag).

### Standesamt Wiesbaden.

Rathaus, Zimmer Nr. 20; größt. an Wochenenden  
von 8 bis 10 Uhr, über die Dienststunden nur  
Dienstag, Dienstag und Samstag).

Rathaus, Zimmer Nr. 20; größt. an Wochenenden  
von 8 bis 10 Uhr, über die Dienststunden nur  
Dienstag, Dienstag und Samstag).

Rathaus, Zimmer Nr. 20; größt. an Wochenenden  
von 8 bis 10 Uhr, über die Dienststunden nur  
Dienstag, Dienstag und Samstag).

Rathaus, Zimmer Nr. 20; größt. an Wochenenden  
von 8 bis 10 Uhr, über die Dienststunden nur  
Dienstag, Dienstag und Samstag).

Rathaus, Zimmer Nr. 20; größt. an Wochenenden  
von 8 bis 10 Uhr, über die Dienststunden nur  
Dienstag, Dienstag und Samstag).

Rathaus, Zimmer Nr. 20; größt. an Wochenenden  
von 8 bis 10 Uhr, über die Dienststunden nur  
Dienstag, Dienstag und Samstag).

Rathaus, Zimmer Nr. 20; größt. an Wochenenden  
von 8 bis 10 Uhr, über die Dienststunden nur  
Dienstag, Dienstag und Samstag).

Rathaus, Zimmer Nr. 20; größt. an Wochenenden  
von 8 bis 10 Uhr, über die Dienststunden nur  
Dienstag, Dienstag und Samstag).

Rathaus, Zimmer Nr. 20; größt. an Wochenenden  
von 8 bis 10 Uhr, über die Dienststunden nur  
Dienstag, Dienstag und Samstag).

Rathaus, Zimmer Nr. 20; größt. an Wochenenden  
von 8 bis 10 Uhr, über die Dienststunden nur  
Dienstag, Dienstag und Samstag).

Rathaus, Zimmer Nr. 20; größt. an Wochenenden  
von 8 bis 10 Uhr, über die Dienststunden nur  
Dienstag, Dienstag und Samstag).

Rathaus, Zimmer Nr. 20; größt. an Wochenenden  
von 8 bis 10 Uhr, über die Dienststunden nur  
Dienstag, Dienstag und Samstag).

Rathaus, Zimmer Nr. 20; größt. an Wochenenden  
von 8 bis 10 Uhr, über die Dienststunden nur  
Dienstag, Dienstag und Samstag).

Rathaus, Zimmer Nr. 20; größt. an Wochenenden  
von 8 bis 10 Uhr, über die Dienststunden nur  
Dienstag, Dienstag und Samstag).

Rathaus, Zimmer Nr. 20; größt. an Wochenenden  
von 8 bis 10 Uhr, über die Dienststunden nur  
Dienstag, Dienstag und Samstag).

Rathaus, Zimmer Nr. 20; größt. an Wochenenden  
von 8 bis 10 Uhr, über die Dienststunden nur  
Dienstag, Dienstag und Samstag).

Rathaus, Zimmer Nr. 20; größt. an Wochenenden  
von 8 bis 10 Uhr, über die Dienststunden nur  
Dienstag, Dienstag und Samstag).

Rathaus, Zimmer Nr. 20; größt. an Wochenenden  
von 8 bis 10 Uhr, über die Dienststunden nur  
Dienstag, Dienstag und Samstag).

Rathaus, Zimmer Nr. 20; größt. an Wochenenden  
von 8 bis 10 Uhr, über die Dienststunden nur  
Dienstag, Dienstag und Samstag).

Rathaus, Zimmer Nr. 20; größt. an Wochenenden  
von 8 bis 10 Uhr, über die Dienststunden nur  
Dienstag, Dienstag und Samstag).

Rathaus, Zimmer Nr. 20; größt. an Wochenenden  
von 8 bis 10 Uhr, über die Dienststunden nur  
Dienstag, Dienstag und Samstag).

Rathaus, Zimmer Nr. 20; größt. an Wochenenden  
von 8 bis 10 Uhr, über die Dienststunden nur  
Dienstag, Dienstag und Samstag).

Rathaus, Zimmer Nr. 20; größt. an Wochenenden  
von 8 bis 10 Uhr, über die Dienststunden nur  
Dienstag, Dienstag und Samstag).

Rathaus, Zimmer Nr. 20; größt. an Wochenenden  
von 8 bis 10 Uhr, über die Dienststunden nur  
Dienstag, Dienstag und Samstag).

Rathaus, Zimmer Nr. 20; größt. an Wochenenden  
von 8 bis 10 Uhr, über die Dienststunden nur  
Dienstag, Dienstag und Samstag).

Rathaus, Zimmer Nr. 20; größt. an Wochenenden  
von 8 bis 10 Uhr, über die Dienststunden nur  
Dienstag, Dienstag und Samstag).

Rathaus, Zimmer Nr. 20; größt. an Wochenenden  
von 8 bis 10 Uhr, über die Dienststunden nur  
Dienstag, Dienstag und Samstag).

Rathaus, Zimmer Nr. 20; größt. an Wochenenden  
von 8 bis 10 Uhr, über die Dienststunden nur  
Dienstag, Dienstag und Samstag).

Rathaus, Zimmer Nr. 20; größt. an Wochenenden  
von 8 bis 10 Uhr, über die Dienststunden nur  
Dienstag, Dienstag und Samstag).

Rathaus, Zimmer Nr. 20; größt. an Wochenenden  
von 8 bis 10 Uhr, über die Dienststunden nur  
Dienstag, Dienstag und Samstag).

Rathaus, Zimmer Nr. 20; größt. an Wochenenden  
von 8 bis 10 Uhr, über die Dienststunden nur  
Dienstag, Dienstag und Samstag).

Rathaus, Zimmer Nr. 20; größt. an Wochenenden  
von 8 bis 10 Uhr, über die Dienststunden nur  
Dienstag, Dienstag und Samstag).

Rathaus, Zimmer Nr. 20; größt. an Wochenenden  
von 8 bis 10 Uhr, über die Dienststunden nur  
Dienstag, Dienstag und Samstag).

Rathaus, Zimmer Nr. 20; größt. an Wochenenden  
von 8 bis 10 Uhr, über die Dienststunden nur  
Dienstag, Dienstag und Samstag).

Rathaus, Zimmer Nr. 20; größt. an Wochenenden  
von 8 bis 10 Uhr, über die Dienststunden nur  
Dienstag, Dienstag und Samstag).

Rathaus, Zimmer Nr. 20; größt. an Wochenenden  
von 8 bis 10 Uhr, über die Dienststunden nur  
Dienstag, Dienstag und Samstag).

Rathaus, Zimmer Nr. 20; größt. an Wochenenden  
von 8 bis 10 Uhr, über die Dienststunden nur  
Dienstag, Dienstag und Samstag).

Rathaus, Zimmer Nr. 20; größt. an Wochenenden  
von 8 bis 10 Uhr, über die Dienststunden nur  
Dienstag, Dienstag und Samstag).

Rathaus, Zimmer Nr. 20; größt. an Wochenenden  
von 8 bis 10 Uhr, über die Dienststunden nur  
Dienstag, Dienstag und Samstag).

Rathaus, Zimmer Nr. 20; größt. an Wochenenden  
von 8 bis 10 Uhr, über die Dienststunden nur  
Dienstag, Dienstag und Samstag).

Rathaus, Zimmer Nr. 20; größt. an Wochenenden  
von 8 bis 10 Uhr, über die Dienststunden nur  
Dienstag, Dienstag und Samstag).

Rathaus, Zimmer Nr. 20; größt. an Wochenenden  
von 8 bis 10 Uhr, über die Dienststunden nur  
Dienstag, Dienstag und Samstag).

Rathaus, Zimmer Nr. 20; größt. an Wochenenden  
von 8 bis 10 Uhr, über die Dienststunden nur  
Dienstag, Dienstag und Samstag).

Rathaus, Zimmer Nr. 20; größt. an Wochenenden  
von 8 bis 10 Uhr, über die Dienststunden nur  
Dienstag, Dienstag und Samstag).

Rathaus, Zimmer Nr. 20; größt. an Wochenenden  
von 8 bis 10 Uhr, über die Dienststunden nur  
Dienstag, Dienstag und Samstag).

Rathaus, Zimmer Nr. 20; größt. an Wochenenden  
von 8 bis 10 Uhr, über die Dienststunden nur  
Dienstag, Dienstag und Samstag).

Rathaus, Zimmer Nr. 20; größt. an Wochenenden  
von 8 bis 10 Uhr, über die Dienststunden nur  
Dienstag, Dienstag und Samstag).

Rathaus, Zimmer Nr. 20; größt. an Wochenenden  
von 8 bis 10 Uhr, über die Dienststunden nur  
Dienstag, Dienstag und Samstag).

Rathaus, Zimmer Nr. 20; größt. an Wochenenden  
von 8 bis 10 Uhr, über die Dienststunden nur  
Dienstag, Dienstag und Samstag).

Rathaus, Zimmer Nr. 20; größt. an Wochenenden  
von 8 bis 10 Uhr, über die Dienststunden nur  
Dienstag, Dienstag und Samstag).

Rathaus, Zimmer Nr. 20; größt. an Wochenenden  
von 8 bis 10 Uhr, über die Dienststunden nur  
Dienstag, Dienstag und Samstag).

Rathaus, Zimmer Nr. 20; größt. an Wochenenden  
von 8 bis 10 Uhr, über die Dienststunden nur  
Dienstag, Dienstag und Samstag).

Rathaus, Zimmer Nr. 20; größt. an Wochenenden  
von 8 bis 10 Uhr, über die Dienststunden nur  
Dienstag, Dienstag und Samstag).

Rathaus, Zimmer Nr. 20; größt. an Wochenenden  
von 8 bis 10 Uhr, über die Dienststunden nur  
Dienstag, Dienstag und Samstag).

Rathaus, Zimmer Nr. 20; größt. an Wochenenden  
von 8 bis 10 Uhr, über die Dienststunden nur  
Dienstag, Dienstag und Samstag).

Rathaus, Zimmer Nr. 20; größt. an Wochenenden  
von 8 bis 10 Uhr, über die Dienststunden nur  
Dienstag, Dienstag und Samstag).

Rathaus, Zimmer Nr. 20; größt. an Wochenenden  
von 8 bis 10 Uhr, über die Dienststunden nur  
Dienstag, Dienstag und Samstag).

Rathaus, Zimmer Nr. 20; größt. an Wochenenden  
von 8 bis 10 Uhr, über die Dienststunden nur  
Dienstag, Dienstag und Samstag).

Rathaus, Zimmer Nr. 20; größt. an Wochenenden  
von 8 bis 10 Uhr, über die Dienststunden nur  
Dienstag, Dienstag und Samstag).

Während meiner Abwesenheit im Felde vertritt mich Herr Professor Gierlich, unter dessen Leitung das Sanatorium Friedrichshöhe unverändert fortgeführt wird.

Sanitätsrat Friedlaender.

## Wiesbadener Tagblatt.

Abend-Ausgabe. Erstes Blatt.

# All-Deutschland

Sonnenberg - Wiesbaden.  
Eröffnung: Mittwoch, den 2. Juni.

## WECK

Konservengläser u. Sterilisierapparate.

Die führende Marke.

Kompletter Apparat Mk. 10.

Alleinverkauf: L. D. Jung, Kirchgasse 47.

Telephone 213.

Weitere Verkaufsstelle bei:

Franz Flössner Nachf., Wellitzstrasse 6. K 116

Meiner werten Kundenschaft,  
sowie den verehrten Damen teile ich hierdurch mit, dass sich mein  
Geschäft

### Am Römerstor 7

befindet. Liefera jetzt zu ermässigten Preisen. — Wiener und Berliner  
Modelle zur Ansicht.

Peter Alt, Damenschneider.

### Gegen Motten

und Brut hilft laut Attesten absolut sicher  
Apoth. H. Loeb's Heunos (ges. gesch.)

Alleinige Niederlage:  
Julius Bornmuss, G. m. b. H.

K 95



Weisse Schuhe

Leichte Sandalen

Turnschuhe

Lastingschuhe

Braune Schuhe



Für Damen  
„ Kinder  
„ Herren.

kauft man jetzt nirgends besser wie im

## Schuhkonsum

Ges. m. beschr. H.  
19 Kirchgasse 19  
an der Luisenstr.  
3010 Telefon 3010

Bitte unsere Fenster einer Durchsicht unterziehen zu wollen.



Verwendet  
„Kreuz-Pfennig“  
Marken  
auf Briefen, Karten usw.



### Kriegs-Nisiko-Versicherung.

Kriegsteilnehmer, auch die bereits im Felde sind, können Lebensversicherung in jeder Höhe für ein Jahr ohne ärztliche Untersuchung abschließen durch

Willh. Fischer, Versicherungs-Büro,  
Niederwaldstr. 9, Tel. 1938.

Wer Getreide versüttet, versündigt sich am Vaterland und macht sich strafbar!

### Stutzflügel

Mand, nur einige Male gespielt,  
billig abzugeben. Schmitz.

Koffer, Taschen, Körbe preiswert  
2. Gehner, Weberstrasse 3, Hinterh.  
Es ist sehr lohnenswert, jetzt

Alte Zahngesäfte

ob ganze, zerbrochen, oder solche,  
die in Kautschuk gefasst sind

ZU VERKAUF. Beste Gelegenheit

Habene hohe Preise zu erzielen.

Habe den Ankauf auf noch einen Tag

verlängert. Von morgen Samstag,

29. Mai, von 9—1 u. 2—8 im Hotel

Grüner Wald, Marktstr. 10, I. Gim. 104.

### Rolladen-

Reparatur-Werkstätte, Göbenstraße 7.  
Schott. Telephone 4491.

### Keine Dame sucht

elegantes

### Wohn- u. Schlafzimmer

in Villa, Part., oder  
1. Etage, in Biebrich,  
am liebst. Wiesbadener  
Ufer. Offeren unter  
T. 236 an den Tagbl.-  
Verlag.

Als Bade-Salze bei Rheuma und  
Gicht, Neuralgie, Muskel- und  
Nerven-Schmerzen ist Apotheker  
Kocholda ges. gesch. 271

**Emopinol-**  
**Bade-Essenz,**  
durch ihre wohlende, erfrischende  
und nervenstärkende Wirkung von  
vielen Beratern u. Meistern als ein  
vorsichtiger Stärkungsmittel für  
Nerven und Gesundheit anerkannt.  
1000fache Anerkennungen; Verkauf  
nach allen Ländern. Vertrieb für  
Deutschland: nur Drogerie Weibus,  
Lammsstraße 25. Tel. 2007.

**Reise-Schreibmaschine**  
mit Koffer, tabellös erhalten, für  
nur 80 M. zu verkaufen.  
Rheinstraße 48, Pariserre.

Tücht. selbstdändig arbeitende  
**Stenotypistin**  
zur Erledigung aller Privat-  
korrespondenzen für ca. 2 bis  
3 Wochenabende gesucht. Gepl.  
Offeren u. Remming der Ge-  
haltansprüche unter G. 237  
an den Tagbl.-Verlag.

**Kriegerfrau,**  
30 J. gew. Witwe, sucht Abend-  
beschäftigung am Bistell oder zum  
Service. Briefe unter G. 237 an  
den Tagbl.-Verlag.

**Berloren**  
am Freitagmittag im Retzberg-  
Restaurant ein schweres Leders-  
Armband, enthaltend goldene  
Damen-Uhr mit Krebsblatt aus  
Brillanten. Gegen gute Belohnung  
abzugeben. Sammlerländer Siegal,  
Palast-Hotel Wiesbaden.

**Berloren** am Kochbrunnen  
**gelbfeldenes Lüm.**

Es wurde von einem Herrn mit  
Stockhut aufgehoben. Um Rückgabe  
gegen Belohnung gebeten.

**Berloren** am Mittwoch morgen  
**1 schwarzer Federboa.**  
Gepl. abzugeben Lammsstraße 79,  
2. Etage.

**Heirat.**  
37jähr. frisch. Frau, engl. u.  
sch. jüng. Erschein., mit 1 Kind u.  
10.000 M. dor. w. Ich m. d. in gut  
Verhältn. zu verh. Off. m. Ring d.  
nich. Berlin, unter H. 483 an den  
Tagbl.-Verl. Discretion gesichert.

**Todes-Knizeige.**

**Kriegsgetraut!**

Oberleutnant zur See

Julius Schrimpf

Elisabeth, geb. Carstanjen.

S. M. S. «Markgraf»  
Pfingsten 1915.

Biebrich a. Rh.

610

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute  
früh 5 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten,

## Ludwig Michel,

Kgl. bayr. Oberpostrat a. D.,

durch einen sanften Tod zu sich abzurufen.

In tiefstem Schmerz

Frau Lina Michel.

Wiesbaden, den 27. Mai 1915.

Seerabenstraße 23.

609

### Todes-Knizeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß meine liebe unvergessliche  
Frau, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Grethel Edert,  
am Mittwochabend 8 Uhr nach langem, schwerem Leiden jaust  
entflohen ist.

In tiefer Trauer:

Wilh. Edert, Adele Baumann.

Wiesbaden (Seerabenstr. 13, 1), den 28. Mai 1915.

Die Beerdigung findet Samstagnachmittag 3½ Uhr vom

Südfriedhof aus statt.

Seelenmesse findet Dienstag früh 7½ in der Bonifatius-  
Kirche statt.

## Statt jeder besonderen Nachricht.

Am Mittwoch, den 26. Mai, abends 1½ Uhr, verstarb nach kurzem Leiden  
meine herzensgute Frau, unsere treusorgende, unvergessliche Mutter, Schwester  
und Tante.

## Frau Luise Vulpius,

geb. Lugenbühl.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Conrad Vulpius.

Wiesbaden, Marktstrasse 30.

Die Beerdigung und Trauerfeier finden Sonntag, den 30. Mai, 11 Uhr vor-  
mittags, auf dem Südfriedhof statt.

Mittwochabend verschied nach kurzem Leiden

## Frau Luise Vulpius,

geb. Lugenbühl.

In der Verstorbenen verlieren wir eine herzensgute, uns allzeit wohlgesinnte  
Prinzipalin. Wir werden ihr stets ein gutes Andenken bewahren.

Das Personal der Firma Conrad Vulpius.

**Sie kaufen billig**  
Trögen, Manschetten, Krawatten, Hosen, Träger, Strumpfwaren, Gürtel, Handschuhe, Bänder und alle Kurzwaren  
**bei Carl J. Lang,**  
Kleiderstraße 35, Ecke Walramstraße.

**Edener Fruchtsäfte**  
und Marmeladen

Erdbeer-  
Himbeer-  
Johannisbeer-  
Kirsch-  
Brombeer-  
Rhabarber-  
Heidelbeer-  
**Saft**

zu billigsten Preisen  
empfiehlt 586

**Kneipphaus, Rheinstr.**  
**71.**

**Heidelbeerwein**  
(herb u. süß)  
per fl. m. Glas Mf. 1.15  
Johannisbeerwein  
per fl. m. Glas Mf. 1.15  
Stachelbeerwein  
per fl. m. Glas Mf. 1.15  
(nur beste Qualitäten).  
Bei Abnahme u. 15 fl. Mf. 1.10 p. fl.

**Wilhelm Westenberger,**  
G. m. b. H.  
Leder- Fabrik und Weinhandlung,  
Schulberg 8. Tel. 4285.

**Mötzung! Sehenswert!**

Morgen Samstag und Sonntag  
kommen 2 gemästete Ochsen im Alter  
von erst 1½ Jahren, welche schon  
Schlachtgewicht von 19 Zentnern  
haben, zum Verkauf.

**2 Ausnahmefrage - Preise!**  
Ochsenfleisch zum Kochen 90 Pf., die  
feinste Bratenstücke, auch Rüben u.  
Rostbeef 100 Pf., Küste u. Rostbeef  
ohne Beilage 120—140 Pf. Ferner  
empfiehlt die größte Auswahl im pr.  
Rindfleisch, sowie meine beliebte  
Metrouxit auf 120, die letzten fest ge-  
richteten Rind. u. Rindfleischstücke  
zu 2 Mf. per Pfund.

**Bei Mehrgerei Hirsch,**  
61 Schwalbacher Straße 61.

## Im Felde fehlt es

an Milch; Reichardts Vollmilch-Schokolade, die Tafel zu 45 Pf., wird  
deshalb jedem Kämpfer höchst willkommen sein, da sie bei unüber-  
traglichem Freigeschmack neben allen Verteilen der Schokolade die bedeut-  
samen Nährstoffe der Milch vollständig entält. Zwei Tafeln kosten 10 Pf.  
Porto, Feldpostschachtel 5 Pf. in der Reichardtschen in Wiesbaden: Lang-  
gasse 48, Fernpostreicher 2449; außerdem in den an Wappenschilbern kennlichen  
Verkaufsstellen der Herzoglich Schleswig-Holstein'schen Ritter-Gesellschaft.

568

### Achtung!

**Empfehl:**  
**Prima Rindfleisch**  
alle Stücke mit Knochen  
Pfd. 90 Pf.,  
alle Stücke ohne Knochen  
Pfd. 1.20 Mf.,  
**Hackfleisch, frisch Pfd. 90 Pf.**  
**Wurst, frisch 90 Pf.**  
zu haben Heselmundstr. 22.

**Frische**  
**Rehbüge**

von Mf. 2.20 an das Stück.

**Jac. Häfner,**  
Wild- u. Geflügelhandlung.  
Teleph. 111. — Marktplatz 1.

**Heute 10 Harzer Handkäse**

38 Pf., 100 3.50.  
Spieldorfsoffen, Kirchen, Erdbeeren,  
Schönfeld, Marktstraße 25.

**Asta  
Nielsen**



die  
beliebte  
Schau-  
spielerin

Von Samstag, den 29. Mai, bis Dienstag, den 1. Juni,

Nur 4 Tage!

## Asta Nielsen

in „Sannas Opfer“.

Grosses Gesellschafts-Drama in 3 Akten.

Dazu der übrige Prachtspielplan.  
Künstler-Orchester!

Odeon-Theater.

**Billige Tapeten-Reste!** | 50—70 Zentner Kartoffeln

aufnehmen abzugeben

Ritterstraße 16/18.

**Vorsichtige Hausfrauen** schützen  
ihre Pelz-  
sachen und Winterkleider nur mit  
Apotheker Nascholds **Antisetin**  
gegen **Motten**. Antisetin  
übertrifft alle bis jetzt bekannten Mottenmittel u.  
hat sich seit über 25 Jahren ganz  
vorzüglich bewährt. Beutel 10 Pt.  
Dtzd. 90 Pf. Alleinvertrieb: Drogerie  
Moebus, Taunusstr. 25. Tel. 2007.

### Kurhaus-Veranstaltungen

am Samstag, 29. Mai.

Vormittags 11 Uhr:  
Früh-Konzert des städtischen Kur-  
orchesters in der Kochbrunnen-  
Anlage.

Leitung: Konzertmeister K. Thomann.

1. Werde munter mein Gemüte,  
Choral.

2. Ouvertüre „Die Zigeunerin“ von  
Balfe.

3. Capriccito von Wachs.

4. Bei uns zu Haus, Walzer von  
J. Strauss.

5. Potpourri aus „Die Puppenfee“  
von J. Bayer.

6. Radetzky-Marsch von J. Strauss.

Abonnements - Konzerte.

Sädtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Hermann Jrner, städt.  
Kurkapellmeister.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Franz Joseph-Marsch von  
J. F. Wagner.

2. Die Fingalsböhle, Ouvertüre von  
F. Mendelssohn.

3. Ballettszene von G. Meyerbeer.

4. Große Polonaise in E-dur von  
F. Liszt.

5. Ouvertüre zu „Orpheus in der  
Unterwelt“ von J. Offenbach.

6. Spinnlied und Ballade aus der  
Oper „Der liegende Holländer“  
von R. Wagner.

Abends 8 Uhr:

1. Hymne und Triumphmarsch aus  
der Oper „Aida“ von G. Verdi.

2. Kaiser-Ouvertüre von  
W. Westmeyer.

3. Feierlicher Zug zum Münster  
aus der Oper „Lohengrin“ von  
R. Wagner.

4. Ballettmusik von A. Luigini.

5. Arie aus „Rinaldo“ von  
G. F. Handel.

6. Ouvertüre zu „Ruy Blas“ von  
F. Mendelssohn.

7. Nassovia-Marsch von O. Höser.

Nr. 29.

## Verlosungsliste des Wiesbadener Tagblatts.

1915.

(Nachdruck verboten.)

### Inhalt.

- 1) Argentinische 5% Gold-Anleihe von 1887.
- 2) Brüsseler 2½% 100 Fr.-Lose v. 1902.
- 3) Bulgarische 4½% amortisierbare Staats-Gold-Anleihe von 1909.
- 4) Chilenische 4½% Anleihe v. 1886 und 5% Anleihe v. 1892 u. 1905.
- 5) Congo 100 Fr.-Lose von 1888.
- 6) Genter 2½% 100 Fr.-Lose von 1896.
- 7) Rhinoprovinz-Anleihebeschein.
- 8) Sachsen - Gothaische Staats-Schulverschreibungen v. 1911.
- 9) Sachsen - Weimarer Staats-Anleihe von 1866.
- 10) Selbitzburg - Sondershausen-sche 5% Staats-Anleihe für den Kammer-schuldentlastungsfonds von 1877, 1878, 1879, 1881, 1883 und 1896.
- 11) Solms-Braunfelsische 4% Anleihe von 1880.

### I) Argentinische

#### 5% Gold-Anleihe von 1887.

41. Verlosung am 19. April 1915.

Zahlbar am 1. Juli 1915.

Serie A. à 100 Pesos. 46 386 293

418 432 404 782 836 844 1080 261 586

2002 618 651 656 140 385 455 472 713

814 856 880 895 2100 178 186 308 628

654 756 157 821 945 973 4022 629 636

078 104 146 159 166 260 282 320 398

434 452 606 618 739 763 836 859 860

877 726 6296 404 428 618 621 661 686

657 601 734 726 989 6063 169 249 324

328 408 430 434 458 622 650 667 693

811 846 889 941 963 702 042 682 197

452 659 690 737 765 779 825 914 940

817 100 181 279 473 488 468 556 582

688 711 749 878 9006 051 101 463 586

619 867 951 10028 048 049 060 146

318 605 697 700 767 812 875 941 11006

029 119 148 144 163 248 268 279 311

345 606 632 618 652 683 726 747 761

810 814 815 850 931 12058 125 138

204 208 223 273 274 534 370 278 426

604 642 618 677 760 13020 041 095

119 201 218 292 812 268 468 527 597

697 991 946 14124 192 218 223 334

823 442 524 658 620 726 719 831 887

922 16003 015 077 170 848 847 414

644 742 765 962 978 10626 217 279

374 385 454 648 661 666 716 778 816

17028 412 678 717 788 809 826 886

18032 656 107 181 156 208 278 440

502 624 644 650 704 747 777 978

18004 081 090 093 140 227 819 280

876 603 610 654 676 655 729 882 914

20080 234 245 258 375.

Serie B. à 500 Pesos. 75 485 744

729 831 849 860 899 1243 407 619 099

619 692 769 811 850 924 2024 087 186

180 365 476 511 518 780 816 904 931

945 096 3011 099 254 291 802 821 869

878 894 890 429 457 471 871 765 886

966 4005 058 115 116 149 193 266 279

### 2) Brüsseler 100 Fr.-Lose von 1902.

27. Vergossung am 15. April 1915.

Zahlbar am 1. Juli 1915.

Serien:

2106 4171 4257 9794 14906

16133 17154 17840 18123 20437

21492 21553 22733 24